Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 168. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 6. März 1888.**

Parlamentsbrief.

Berlin, 5. März.

Am Schlusse der heutigen Reichstagssitzung schüttete der Präsident noch ein ganzes Füllhorn von neu eingegangenen Vorlagen der Regierung aus, die gestern und heute eingegangen sind. Dem Anschein nach ist die große Mehrzahl derselben von sehr unbedeutendem Belang; immerhin ist ein Nachtragsetat darunter, wahrscheinlich auf militärische Eisenbahnbauten bezüglich, der an die Budget-Commission verwiesen werden muß. Unter diesen Umständen ist es unmöglich geworden, die Session am Sonnabend zu schließen, wie man allgemein angenommen hatte. Ja es war schon die Erwartung laut geworden, daß der Schluß am Mittwoch oder Donnerstag werde erfolgen können. Es verlautet ohnedies, daß die Regierung auf der Durchberathung des Weingesetzes bestehe, das in der Commission einen so unglücklichen Verlauf für sie genommen hat, daß man meinte, sie werde für diese Session darauf verzichten. Man sieht, daß die parlamentarischen Dispositionen mit wenig Uebersicht getroffen werden. Die Debatte über die Aufhebung des Identitätsnachweises hat mit der Annahme einer motivirten Tagesordnung geschlossen, die so unbestimmt gehalten war, daß es ziemlich gleichgiltig war, ob Jemand für oder gegen dieselbe stimmte. Die Regierung wird aufgefordert, sich die Sache zu überlegen, während die Regierung zu erkennen gegeben hat, daß sie höchstens dann für die Sache eintreten werde, wenn ihr der Reichstag eine bestimmte Richtung anweist, in welcher es sich zu bewegen hat. Aus dem Verlauf der Discussion kann aber weder die Regierung noch sonst Jemand erkennen, wohin die Majorität des Reichstags sich neigt. Die Vertreter des Ostens geben ziemlich unumwunden zu, daß ihnen die meiste Erhöhung der Getreidezölle schlechthin keinen Vortheil gebracht hat. Die süddeutschen Agrarier haben einen Vortheil gehabt und weigern sich jetzt, denselben durch die Annahme des Antrages mit dem Norden zu theilen. Das Resultat ist daher eine erhebliche Verstimmung zwischen den beiden Gruppen, welche ihrer Verständigung für die Zukunft wohl ein Hemmniß bereiten wird. Die Interessenstandpunkte treten völlig unverhüllt hervor und für eine sachliche Förderung hat die Discussion nicht das Geringste ergeben, die Schutzzollpolitik ist damit an einem Punkte angelangt, an welchem sie nicht weiter kann.

Politische Uebersicht.

Breslau, 6. März.

Der Ausgang der Wahl in **Greifenberg-Kammin** wird von der gesammten Presse besprochen. Die „Neue Stettiner Ztg." schreibt:

Bei der Wahl am 20. Februar erhielt der conservative Candidat v. Köller 3732, sein conservativer Nebencandidat 1161 Stimmen; es wurden also 4893 conservative Stimmen abgegeben, gegen 8276 bei der Reichstagswahl am 21. Februar 1887. Schon das bedeutete einen Stimmenverlust von 3383 conservativen Stimmen. Der freisinnige Candidat von 1887 erhielt nur 1471 Stimmen, Dr. Kohli bei der Wahl am 20. Februar d. J. 3492, das bedeutete schon einen Zuwachs von über 2000 Stimmen in dem angeblich conservativsten aller Wahlkreise, über den sein früherer Vertreter im Reichstage seinerzeit die mehr für das Selbstbewußtsein des Sprechers als für den Wahlkreis schmeichelhafte Aeußerung that, „sein Wahlkreis wähle, wen er ihnen bezeichne." Wir haben bereits hervorgehoben, daß schon der Erfolg der ersten Wahl auf jeden Fall einen glänzenden Beweis für die Irrigkeit der so oft von conservativem Uebermuth gethanen Behauptung, als sei der Freisinn todt, geliefert habe, wie auch das Endergebniß sein würde. Wir haben ferner nachgewiesen, daß von einer eigentlichen Agitation in Folge der kurzen Frist, der eigenthümlichen Ortsverhältnisse, der Jahreszeit &c. kaum habe die Rede sein können, daß die Candidatur des Dr. Kohli aufgestellt worden, um die Probe darauf zu machen, wie weit der von liberaler Seite erwartete Umschwung in der Stimmung bereits sich vollzogen habe. Wir haben auch hervorgehoben, daß der Candidat sich mehrfach ausdrücklich als Mitglied der freisinnigen Partei erklärt hatte und daß also von einem Laviren vor den Wählern, wie ein paar conservative Winkelblätter gegen besseres Wissen verbreitet hatten, nicht die Rede sein könnte. Die angesehenen Blätter der Conservativen erkannten das auch ohne Weiteres an und erklärten in dem bekannten Stil, daß sie in der That den Ausfall als einen Flecken auf dem Ehrenschild der Conservativen empfänden, der bei der Stichwahl ja aber natürlich unbedingt getilgt werden würde. Und in der That waren die Aussichten für diese Stichwahl noch viel ungünstiger für die Freisinnigen, als bei der ersten. Der Termin war so angesetzt, daß eigentlich nur zwei Tage zur Vorbereitung der Wahl den Liberalen zur Verfügung standen. Während die Conservativen bereits am Sonntag, den 26. Februar, ihren Wahlruf erlassen konnten, vermochten die Liberalen nur mit der größten Anstrengung am Dinstag, den 28. Februar, wenigstens in zwei Blättern des Kreises eine kurze Ankündigung der Candidatur zu verbreiten, was seitens der übrigen conservativen Blätter rundweg abgeschlagen wurde. In Greifenberg war es stadtbekannt, daß bereits seit Sonntag, 26. Februar, alle zur Abhaltung von Versammlungen geeigneten Locale für die ganze Zeit seitens der Conservativen, unter denen sich ein Theil der Geistlichkeit durch besondere Rührigkeit auszeichnete, gemiethet worden waren; nur die Conservativen konnten Versammlungen abhalten und haben am Mittwoch allein an zwei verschiedenen Stellen in Greifenberg und an einer in Treptow gesprochen. Und was war Alles sonst aufgeboten! Der Zwist im conservativen Lager, dem man einen Theil der Schuld für den Ausfall der ersten Wahl beilegte, war ausgeglichen. Herr v. Normann, der Gegencandidat, hatte durch Aufrufe in allen Blättern, in von ihm selbst einberufenen Versammlungen persönlich dringend alle seine Wähler aufgefordert, nur für Herrn von Köller zu stimmen; der Erblandmarschall von Flemming-Benz hatte persönlich in mehreren großen Aufrufen seinen Einfluß bei seiner zahlreichen Freundschaft für Herrn v. Köller ins Feld geführt und dringend daran gemahnt, daß alle andern Rücksichten schweigen müßten. Die Mattliberalen von Cammin standen an der Spitze der Unterschriften eines besonderen Wahlaufrufs für Herrn von Köller — in allen Blättern nur Herr von Köller, in den Wahlaufrufen nur Herr von Köller — und dagegen nur eine zweimalige Bekanntmachung am Dinstag in einer kurzen Empfehlung des liberalen Candidaten, unterschrieben von dem namenlosen Wahlausschuß. Gewichtiger Succurs von außerhalb war spornstreichs herbeigekommen: Der frühere Abgeordnete und ehemalige Landrath des Kreises, Herr Polizeipräsident von Köller, war aus seiner Amtsstelle in Frankfurt mit Urlaub herbeigeeilt, um den abtrünnigen Wahlkreis zu retten und die ins Wanken gerathenen Reihen wieder zu schließen. Auf seiner Rückreise am Mittwoch über Berlin erklärte er im Reichstag seinen Freunden, er hätte nun alles wieder in Ordnung gebracht und sie könnten ganz ruhig sein! Ein eigenthümliches Zusammentreffen will, daß gerade am eigentlichen Wirkungskreis des Herrn Landraths, in Cammin selbst, die Wahl am 1. März für Kohli 587 Stimmen, für Köller 178 ergab, während am 20. Febr. die beiden conservativen Candidaten 179 und der liberale 352 erhielt, daß also nach der persönlichen Einwirkung des Herrn Polizeipräsidenten die Liberalen einen Zuwachs von mehr als 230 Stimmen, die Conservativen den Verlust von 1 Stimme zu verzeichnen hatten. Wie man sieht, waren alle Vortheile auf Seiten der Conservativen, alle Nachtheile auf Seiten der Freisinnigen und seitens dieser selbst war die Hoffnung auf einen wirklichen endgültigen Sieg natürlich nur eine schwache. Einen glänzenden Erfolg hatte die freisinnige Partei schon errungen; wenn es gelang, den Besitz an Stimmen festzuhalten, war der Beweis endgiltig geliefert, daß in Pommern die festesten Sitze der Conservativen ins Wanken gerathen. Mit fieberhafter Spannung erwartete man lediglich aus diesem Grunde das Resultat der Wahl. Und nun kamen die ersten Ergebnisse aus den Städten Greifenberg, Treptow, Cammin, Stepenitz — sie alle zeigten eine überraschende Zunahme der Stimmenden und eine überraschende Zunahme der Stimmen für den freisinnigen Candidaten. Schon jetzt war klar, daß der Procentsatz der Wählenden ein ungewöhnlich hoher sein werde, und daß die Möglichkeit eines liberalen Sieges nicht ausgeschlossen sei. Die Meldungen vom Lande bestätigten es, der freisinnige Candidat hatte einen gewaltigen Vorsprung, der von den Landbezirken nur träge ausgeglichen wurde; es zeigte sich immer mehr, daß gerade auch auf dem Lande eine sehr rege und den Conservativen nichts weniger als günstige Wahlbetheiligung stattgefunden habe. Endlich hieß es: Sieg. Noch fehlte die amtliche Bestätigung, aber auf jeden Fall war erwiesen, daß hier ein über alles Erwarten glänzender Erfolg seitens der Liberalen errungen sei, ein Erfolg, der nicht durch lang vorbereitete Agitation erzielt war, sondern aus der Initiative und innersten Stimmung der Bevölkerung heraus zu Tage trat, ein Erfolg, der zugleich die schärfste Warnung für die gegenwärtig so schrankenlos ihr Uebergewicht in der Gesetzgebung geltend machenden Agrarier, Conservativen und die Cartellgemeinschaft, sowie einen Protest gegen die bisher geübte Bevormundung bei den Wahlen bedeutet. Es sind bei einer Zahl von etwa 15000 Wahlberechtigten im Ganzen abgegeben 11070 Stimmen gegen 8385 Stimmen bei der ersten Wahl; von 50 pCt. ist die Betheiligung auf 74 pCt. gestiegen. Wenn man die conservativen Stimmen für v. Köller und Normann bei der ersten Wahl addirt, so ergiebt das 4893 Stimmen. Herr v. Köller hat diesmal erhalten 5473 Stimmen; danach haben die Conservativen einen Zuwachs von 580 Stimmen. Dr. Kohli hatte am 20. Febr. erhalten 3492 Stimmen, diesmal 5597; die freisinnigen Wähler haben also einen Zuwachs von 2105 Stimmen. Diese Zahlen unter diesen Verhältnissen reden eine so deutliche unwiderlegliche Sprache, daß jeder Versuch der Abschwächung verstummen muß. Nicht der Hader im conservativen Lager, nicht die Antipathie gegen den Einfluß des Herrn von Köller hat das zu Stande gebracht, denn dieser Zwist war beigelegt und die secessionirenden Stimmen sind sicher im Wesentlichen der von Herrn v. Normann ausgegebenen Parole gefolgt. Nicht die Agitation der Liberalen erzielte den Erfolg, denn von einer solchen konnte, wie wir nachgewiesen, kaum die Rede sein. Es giebt nur die eine Erklärung für dies überraschende Ergebniß, daß die politischen Leistungen der Cartellparteien, das System der Interessenpolitik, des wirthschaftlichen und politischen Rückschritts in ihrer rücksichtslosen Uebertreibung bereits jetzt und gerade auf dem Lande und in den kleinen Städten, wo beispielsweise die Segnungen des Branntweingesetzes, der Getreidezölle &c. sich besonders fühlbar machen, eine tiefgehende, energische Verstimmung und Protestbewegung hervorgerufen hat. Die Wahl in Greifenberg-Cammin ist ein flammendes Mene tekel für den Uebermuth der Conservativen und wird als solches weithin durchs ganze Land aufgefaßt werden. Daß die Conservativen sich eine Lehre an ihr nehmen werden, wagen wir nicht zu glauben; wir kennen die conservative Ueberhebung zu gut. Für alle wahrhaft liberalen Männer wird sie, das hoffen wir zuversichtlich, überall im ganzen Lande ein Ansporn sein zu neuer energischer Thätigkeit, ein Widerhalt gegen den vielfach auftauchenden Pessimismus mit seinem: „Es hilft ja doch nichts", ein frohes Zeichen dafür, daß die Früchte der jetzigen Aera gar schnell reifen, und daß es mehr als je an der Zeit ist, die Reihen zu schließen. Mit Dank und lautem Preis aber wird man auch der wackeren Männer gedenken, die sich ihr freies Recht, ihre Meinung zu äußern, nicht haben verkümmern lassen, und die ihre Meinung auf gut pommerisch, ohne viel Worte, durch Thaten zur Geltung gebracht haben. Es ist eine klaffende Bresche in die stärkste Veste der Conservativen gelegt, und sie werden lange zu thun haben, ehe sie den Eindruck dieser Siege verwischen.

Die „Freis. Ztg." schreibt:

Der Wahlsieg ist deshalb noch von besonderer Bedeutung, weil er ohne jede Hilfe einer anderen Partei erfochten ist. Die Nationalliberalen haben mit den Conservativen gestimmt. Centrumspartei und Socialisten giebt es nicht in dem Pommerschen Wahlkreise. Der Wahlkreis ist ein hervorragend ländlicher. Die Städte machen noch nicht 22 pCt. der Bevölkerung aus. Der Wahlkreis zählt neben drei Städten nicht weniger als 163 Gutsbezirke neben 200 meist ganz kleinen Landgemeinden, nur zehn derselben haben über 500 Einwohner. Daraus kann man die Schwierigkeiten einer freisinnigen Wahl ermessen. Um so großartiger ist der Erfolg. Die Familie derer von Köller ist mit etwa 30 Rittergütern im Kreise ansässig.

Die Blätter der Cartellparteien suchen sich gegenseitig die Schuld an der Niederlage aufzubürden. Die Auslassungen der „Nat.-Ztg." haben wir bereits mitgetheilt; dieselbe meint, das Wahlresultat sei eine Warnung für die Conservativen; es zeige, daß das deutsche Volk nicht die Ausnutzung der Gesetzgebung zur Erhöhung der Rente des Großgrundbesitzes, nicht eine Aera der Herrschaft von „Junkern und Pfaffen" wolle. — Die „Post" äußert sich in ähnlichem Sinne. Sie schreibt:

Wenn man die Ursachen ergründen will, wird man erwägen müssen, daß seit der letzten Ersatzwahl, der Saganer Wahl, die Wirkungen der Branntweinsteuer fortdauern, in Bezug auf die Producenten sich vielleicht sogar gesteigert haben. Andererseits sind inzwischen die Getreidezölle erhöht, die Aufhebung des Identitätsnachweises steht zur Erörterung. Der bei der Saganer Wahl von hochconservativer Seite betonte und sogar direct als Ursache des Mißerfolges geführte Moment der Nichterhöhung der Getreidezölle ist aber inzwischen beseitigt. Was das Kleingewerbe anlangt, so hat der Reichstag sogar die obligatorische Meisterprüfung angenommen; Getreidezölle, Aufhebung des Identitäts-Nachweises, Befähigungs-Nachweis haben, soweit bezüglich des zweiten Punktes die Conservativen der Ostprovinzen in Frage kommen, die unbedingte Zustimmung der Deutschconservativen, die ebenso unbedingte Ablehnung seitens der Deutschfreisinnigen gefunden. Selbst, wenn das, was geschehen ist und noch fortwährend geschieht, als nicht ausreichend zur Erhaltung der Landwirthschaft der Ostprovinzen angesehen werden sollte so wird daher doch immer vom agrarischen Standpunkte aus ein Freisinniger, welcher überhaupt nichts für die Landwirthschaft thun will,

Villa Warthofen.*)

Roman in zwei Büchern von **Hans Warring.** [13]

Dieser Ausruf galt einer Ulmer Dogge, die in mächtigen Sätzen über den Rasenplatz daher kam.

„Wodan! Wodan!" Wie ein Jauchzen klang der Ruf von Sylvia's Lippen, und auf ihrem Antlitz lag ein Ausdruck so hohen Glücks, daß Rosa dadurch auf die kommende Scene vorbereitet wurde.

Aus dem Schatten des Parks trat ein Mann, der, von Carla begleitet, rasch auf das Haus zuschritt. Als er der beiden Damen ansichtig wurde, grüßte er mit freudigem Zuruf und mit Schwenken des Hutes und der Hand. Das Kind an seiner Seite jauchzte und tanzte vor Lust, der Hund jagte in tollen Sprüngen und mit freudigem Gebell von ihm zur Gräfin und wieder zurück. Sylvia lehnte mit halbgeschlossenen Augen, die Hände auf das ungestüm klopfende Herz gepreßt, an einer der Säulen der Veranda.

„Er ist da — er kehrt zu mir zurück!" flüsterte sie. Rosa's Augen hingen an der Gestalt der jungen Frau. Ein rührender Zauber war über sie ausgebreitet, als sie langsam die Arme hob und sie dem Nahenden entgegenbreitete. Dann hörte man das Knirschen des Sandes unter einem elastischen, raschen Schritt — den Ausruf einer tiefen Männerstimme — den lauten Freudenschrei des Kindes, das mit einem jauchzenden: Das ist mein Papa! die Stufen heraufstürmte. Rosa hatte sich zum Gehen gewendet, in der Thür aber blieb sie einen Augenblick stehen.

„So also sieht der Mann aus, der es gewagt hat, die beste und sanfteste aller Frauen zu quälen!" murmelte sie.

Mit neugierigem Forschen schaute sie auf das Gesicht des Mannes. Aber ihr Antlitz nahm den Ausdruck einer beinahe feindseligen Drohung an, als sie seine Augen auf sich gerichtet fand. Diese Augen blickten über das gesenkte Haupt der Gattin, das an seiner Schulter lehnte, hinweg und hafteten mit einer Ausdauer an dem jungen Mädchen, die dieses verwirrte. Einen Augenblick blieben diese vier ausdrucksvollen Augen fest und ernst auf einander gerichtet, dann wandte sich Rosa mit einem Stirnrunzeln und einem stolzen Heben des Kopfes ab. Sie schritt langsam durch den Saal, ihre hohe, schlanke Gestalt von den weichen Falten des weißen, lang schleppenden Morgenkleides umwallt.

„Also so sieht der Mann aus," murmelte sie wieder, als sie die Treppe zu ihren Zimmern empor schritt, „der die Macht hat, die ruhigste und sanfteste aller Frauen die ganze Scala der Empfindungen durchmachen zu lassen, von der tiefsten Seelenqual bis zum himmelaufjauchzenden Entzücken."

Sie trat in ihr Zimmer und ließ sich in den kleinen Sessel vor ihrem Schreibtisch sinken. Eine Weile blieb sie unbeweglich, mit starrem Blick vor sich hinschauend.

„Er gefällt mir nicht — es liegt etwas in ihm, was abstoßend auf mich wirkt," sagte sie, während sie, wie von innerer Unruhe getrieben, aufstand und mit raschen Schritten im Zimmer auf und nieder schritt. „Und doch ist er ein schöner Mann, ja, der schönste, den ich je gesehen. Wie sie ihn liebt! Ob er Verständniß hat für die tiefe Innigkeit ihrer Natur, für die Tiefe und Treue ihrer Liebe? — Er scheint nicht angelegt, im ruhigen Genusse eines sicheren Besitzes einen Tag wie den anderen zu leben — er sieht nicht aus, als ob er ein ruhiges Glück zu schätzen wüßte!"

Um ihren Gedanken zu entfliehen, nahm sie ein Buch und begann zu lesen. Aber es gelang ihr nicht, ihre Aufmerksamkeit festzuhalten. Sie stand wieder auf und durchmaß das Zimmer.

„Ich thue am besten, wenn ich reise!" sagte sie. „In Einsamkeit und in dem ausschließlich auf sich Angewiesensein werden sie sich am besten zu einander finden. — Wie nur meine ruhige Sylvia zu diesem Manne gekommen ist, dem eine unruhige, feurige Lebenslust aus den Augen sprüht? Wird er es lange aushalten in der Monotonie dieses norddeutschen Landhauses? Und wenn nicht — wird Sylvia dann nicht doppelt schmerzlich die Verlassenheit empfinden?"

Ein Klopfen an der Thür weckte sie aus ihren Gedanken. Es war Sylvia mit dem Kinde, Beide glühend vor Lust und Aufregung. Ihre Augen strahlten — so hatte Rosa ihre Cousine noch nie gesehen.

„Tante Rosy, was wird das für ein Leben werden, nun Papa gekommen ist! Ein herrliches Leben! Er hat mir ein Ponyfuhrwerk versprochen — ich werde Euch spazieren fahren! Oh, wir alle werden spüren, was es heißt, meinen Papa im Hause zu haben!"

„Ja, das Kind hat Recht," sagte die Gräfin lächelnd, „es wird ein frischer Zug in unser Leben kommen, an dem wir Alle uns erfreuen werden, Leopold muß Leben und Freude um sich verbreiten, ein Leben, in dem nichts vorfällt, wäre für ihn gleichbedeutend mit Tod und Grab. Unser Haus wird aufhören ein stilles zu sein, was mir auch Deinetwegen lieb ist, beste Rosy! Du hast Einsamkeit und Langeweile tapfer mit mir getragen, nun freut es mich, daß Du auch die guten Tage mit uns genießen wirst."

„Ich habe an die Abreise gedacht."

„Du, weshalb?" fragte die Gräfin erschreckt.

„Ich meine, daß Ihr Drei, Du, Dein Mann und Dein Kind, jetzt eine Zeit lang allein mit einander leben solltet, Ihr solltet ererproben, daß Ihr keines Vierten zu Eurem Glücke bedürft."

„Du kennst Leo nicht — ein ruhiges Leben, wie Du es im Sinne hast, ist nicht für ihn. Er bedarf der Aufregung, der Abwechslung, ohne rege Geselligkeit kann er nicht leben. Nun weißt Du aber, wie still und schwerlebig ich bin, wie wenig geeignet, eine Gesellschaft anregend zu beleben. Du mußt mir helfen, Rosy! Du bist so heiter, so strahlend! Schon Dein Anblick schafft frohe Menschen!"

„O, liebste Tante, bleibe doch!" flüsterte Carla.

Rosa stand unschlüssig. Ein unbestimmtes, unklares Vorgefühl hatte ihr den Entschluß, abzureisen, eingegeben. Aber es war nicht schwer, diesen Entschluß, gegen den der Wunsch des eigenen Herzens leise rebellirte, zum Wanken zu bringen.

„Ich bleibe ja gern," sagte sie schwankend, „aber ich bin nicht sicher, ob ich recht und klug handele, wenn ich diesem Wunsche nachgebe."

Die Gräfin lachte.

„Darüber laß Dich beruhigen," sagte sie heiter. „Ich brauche Dich, ich kann Dich nicht entbehren! Ich brauche Dein lustiges Lachen, Deinen neckenden Uebermuth, selbst Deine kleinen Extravaganzen! Schüttele nicht den Kopf, Liebste! — Wird es Dir denn wirklich so schwer, meiner Bitte nachzugeben?"

Und Rosa sträubte sich nicht länger. Zwar war sie nicht überzeugt, aber es geschah bei dieser Gelegenheit das Ungewöhnliche, daß sie ihre Ueberzeugung bei Seite schob und den Wunsch ihrer Cousine zu erfüllen versprach.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

doch niemals einem Deutschconservativen vorgezogen werden können. Wenn also das agrarische Moment bei der sachlichen Erörterung der Gründe für den Ausfall der Wahl in Kammin-Greifenberg zurücktritt, so bleibt von den für die Mißerfolge bei den letzten Ersatzwahlen angeführten Gründen nur die Wirkung des Branntweinsteuergesetzes übrig. Diese mag auch dieses Mal eine der Ursachen des Ausfalls der Wahl bilden. Aber daraus allein ist er nicht zu erklären. Man wird vielmehr schwerlich mit der Annahme fehlgehen, daß die Ersatzwahl in Kammin-Greifenberg die erste Wahlfrucht des seit dem Herbste wahrnehmbaren stärkeren Hervortretens der äußersten kirchlichen und politischen Rechten ist, wie sie namentlich in der Kreuzzeitung das Wort führt. Diese Annahme findet eine wesentliche Unterstützung in dem Umstande, daß gerade in Hinterpommern diese Verbindung extremer kirchlicher und politischer Tendenzen in besonderer Stärke und Reinheit besteht. Der politisch-kirchlichen Firma Hammerstein-Kleist-Retzow ist daher anscheinend der Wahlausfall in Kammin-Greifenberg in erster Linie auf die Rechnung zu setzen.

Die Kreuz-Ztg. findet dagegen, die Ursache der Niederlage sei die Unzufriedenheit der Bevölkerung darüber, daß noch zu wenig Reaction getrieben werde. Die Landbevölkerung sei pessimistisch, und habe sich deshalb der Wahl enthalten.

In der That, was sollen wir den Leuten sagen, um sie emporzurichten? Dem Bauern können wir nicht verhehlen, daß er vergeblich auf bessere Preise wartet; dem Handwerker dürfen wir nicht versprechen, daß für die Organisation seines Berufes etwas gethan werden wird; dem Arbeiter läßt sich nicht sagen, daß er Aussicht hat, einen freien Sonntag zu erhalten; dem Geistlichen endlich nicht in Aussicht stellen, daß für die evangelische Landeskirche von dem Staate Ausreichendes zu erwarten ist, obwohl 1886 eine große Anzahl von Kreissynoden und 1887 sämmtliche Provinzialsynoden, mit alleiniger Ausnahme der westpreußischen, sich in diesem Sinne ausgesprochen haben, und auch sonst gewichtige Kundgebungen genug vorliegen, die an der Stellung der großen Mehrzahl der Evangelischen keinen Zweifel lassen. Was wir am 3. d. M. im Abgeordnetenhause erlebt, läßt in der That nur noch wenig Hoffnung, daß die Regierung in absehbarer Zeit der Kirche gewähren solle, worauf sie, selbst nach der Meinung Falk's, ein unbestrittenes Recht besitzt. Die Herren v. Goßler und v. Scholz wandten sich dabei mit einer Schärfe gegen die von dem Abgeordneten Freiherrn v. Hammerstein eingebrachten Anträge, die sich nach der sehr ruhigen sachlichen Begründung des letzteren um so weniger verstehen ließe, wenn nicht das den inhaltlosen Vorschlägen der Nationalliberalen und Freiconservativen gespendete Lob erkennen ließe, wohin die Reise geht. Wer darüber etwa noch im Zweifel wäre, den müßte das Auftreten des Abg. Freiherrn v. Zedlitz eines Besseren belehren. Herr von Rauchhaupt hatte allen Grund, den Uebereifer dieses Herrn zurückzuweisen, der offenbar auch hier gegen „Stöckerei und Muckerei“ zu kämpfen glaubte. Genug, die Lage ist, wohin wir auch blicken mögen, so, daß es uns keineswegs verwundern würde, wenn wir mit der Verlängerung der Gesetzgebungsperioden anderen Leuten einen größeren Gefallen gethan hätten, als dem Cartell, was sich fast nirgend bewährt, wo es etwas Brauchbares zu leisten gilt, und deshalb auch nicht dazu angethan ist, die Wählerschaften zu begeistern. Bei den landwirthschaftlichen Zöllen hat es versagt, beim Socialistengesetz nicht minder, in der Handwerkerfrage auch. Was bleibt denn da als die, wie gesagt, stark an ein zweischneidiges Messer erinnernde Verlängerung der Gesetzgebungsperioden und die Einschränkung der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen? Das sind ja ganz schöne Dinge, so schön aber doch nicht, daß wir vergessen könnten, was wir an Enttäuschungen erlebt — die es für uns freilich nie gewesen sind.

Man sieht aus den vorstehenden Citaten, welche tiefe Entmuthigung der Sieg der Deutschfreisinnigen in den Reihen der Cartellparteien hervorgerufen hat. — Um mit etwas Heiterem zu schließen, führen wir noch eine Auslassung des „Frankf. Journ.“ an, welche lautet:

„Gar nicht zweifelhaft ist uns, daß die geheime Agitation des Herrn Richter, der solche auffällige Erfolge bei Zwischenwahlen dringend benöthigt, nach neuen Recepten betrieben wurde, worüber wir das Eine und Andere schon noch hören werden. Einstweilen verstehen wir vollkommen, daß Herr Richter in den letzten Wochen so viel anderen Parteigenossen im Reichstag und Landtag das Wort überließ, auch an eine Niederlegung seines eigenen Mandats und neue Wahlkämpfe in der Heimath nicht denken mochte.“

Die „Freis. Ztg.“ bemerkt dazu:

Damit sich das „Frankf. Journ.“ nicht weiter den Kopf zerbricht über die „neuen Recepte“ des Herrn Richter wollen wir demselben verrathen, daß derselbe weder in Greifenberg-Kammin selbst gewesen ist, noch auch nur eine Zeile dorthin geschrieben hat. Nicht eine einzige Stunde Zeit hat dem Abg. Richter die Theilnahme an den Vorbereitungen jener Wahl gekostet.

Deutschland.

[Spiritusbank für Deutschland.] Der Verein der Spritfabrikanten Deutschlands trat am 3. März, Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr, unter Vorsitz des Commercienraths Stahlberg-Stettin, zusammen, um zur Spiritusbank Stellung zu nehmen. Die Resolution, welche vom Verein einstimmig gefaßt wurde, ist bereits veröffentlicht worden. Der Vorstand wurde beauftragt, die Begründung dieser Resolution festzustellen, und ist diesem Auftrage nachgekommen. Die Begründung faßt die Hauptgesichtspunkte der Debatte zusammen und lautet folgendermaßen: „Gegen das vorliegende Project sind folgende gewichtige Einwendungen zu erheben: 1) Der garantirte Preis von 50 M. für Contingent-Spiritus ist keineswegs ein besonders hoher; der Preis war auch in den schlechtesten Monaten nicht viel geringer. Die Preisbildung während der seit Inkrafttreten des Branntweinsteuergesetzes verflossenen Zeitperiode ist in ungünstigster Weise zunächst durch die alle Erwartungen übersteigenden großen Lagerbestände vom 1. October beeinflußt worden, ferner ist die Unsicherheit und Unklarheit der Interessenten über die geschaffenen und complicirten gesetzlichen Verhältnisse Anlaß zu großer Unthätigkeit im Handel gewesen. Der Export ist in den ersten Monaten durch das Fehlen von uncontingentirter Waare völlig gehindert gewesen, und es können unter diesen Umstände die Spirituspreise der verflossenen Monate nicht die Norm bilden. 2) Die Brenner müssen einer Bank ihr Wohl anvertrauen, deren Leitung ihnen unbekannt ist, was um so bedenklicher ist, als sie auf fünf Jahre gebunden sind. Die Tragweite dieser Verpflichtungen kommt erst dann zu ihrer vollen Bedeutung, wenn man in Betracht zieht, daß bereits nach 2 Jahren die jetzigen Verhältnisse durch eine Neucontingentirung eine völlige Umgestaltung erfahren werden, und es sich gar nicht ermessen läßt, wieviel Procent der Production alsdann die an der Bank betheiligten Brenner repräsentiren. 3) Das Capital der Bank von 10 Millionen Mark ist ein völlig unzureichendes, die in Aussicht genommene Verstärkung des Betriebscapitals durch die Erlangung von angeblich einigen 20 Millionen Mark Maischraumsteuercrediten dürfte schwerlich in voller Höhe eintreten, da das geringe, in verschiedenen Beziehungen so sehr in Anspruch genommene Actiencapital kaum eine genügende Sicherheit für einen so gewaltigen Steuercredit bieten würde. Zunächst wird das Capital der Bank durch die Uebernahme der am 1. October vorhandenen, höchst wahrscheinlich recht bedeutenden Bestände stark in Anspruch genommen werden, und es erscheint sehr auffällig, daß die Nothwendigkeit der Uebernahme dieser Lagerbestände in den vorliegenden Schriftstücken in keiner Weise erwähnt wird, während dieselbe zur angestrebten Beherrschung des Inlandsmarkts doch unerläßlich sein würde. Dazu kommt, daß der monatlich zu verausgabende Betrag ein recht bedeutender ist; nimmt man z. B. an, die Bank werde mit einer Betheiligung der Spiritusproduction von auch nur 75 pCt. gegründet, so hat sie jährlich etwa 300 Millionen Liter Spiritus zu bezahlen, darunter etwa 150 Millionen Liter contingentirten, etwa 150 Millionen Liter nichtcontingentirten. Diese 300 Millionen Liter à 40 Mark, die einen Werth von 120 Millionen Mark darstellen, sollen durch die Bank in 6 Monaten aufgekauft werden, sie gebraucht daher monatlich etwa 20 Millionen Mark zu diesem Zwecke. Es leuchtet auf den ersten Blick ein, daß bei derartigem Umsatze das ausgeworfene Capital ganz unzulänglich ist, zumal die Bank auch Vorschüsse wird gewähren müssen, da die Händler nach dem vorliegenden Vertrage nicht unmittelbar Vorschüsse zu leisten verpflichtet sind und bestrebt sein werden, sich von dieser Verbindlichkeit so viel als möglich freizumachen, weil ihnen ihr Nutzen auch ohnedies gesichert ist. Außerdem ist die Bank nach § 9 des Vertrages verpflichtet, den Brennern vorschußweise gegen nachträgliche Lieferung der Berechtigungsscheine auf ihr gesammtes contingentirtes Quantum 20 Mark pro Hektoliter bei Beginn der Brenncampagne zu zahlen. Zur Durchführung dieses Vorhabens gehören etwa 30 Millionen Mark; da die Bank die geforderten Depotwechsel nicht in Umlauf setzen darf, muß sie diese Summe baar bezahlen. 4) Wenn es in der von den Gründern herausgegebenen Anlage 3 heißt: „Die Constituirung der Bank erfolgt, sobald der vertragsmäßige Anschluß von Spiritusbrennern und Spiritushändlern eine derartige Ausdehnung erreicht hat, daß dadurch nach der Entscheidung der zur Begründung der Bank vereinigten Spiritusbrenner und Spiritushändler, sowie des finanzirenden Bankinstituts eine den Zwecken des Unternehmens entsprechende und nutzbringende Thätigkeit desselben gesichert erscheint“, so muß doch wohl auch der unbedingteste Anhänger des Projects zugeben, daß es, bei der Dehnbarkeit des Begriffs „entsprechende und nutzbringende Thätigkeit“ nicht möglich ist, einen Anhalt dafür zu gewinnen, bei welcher procentualen Betheiligung der Brenner das Bankproject realisirt werden soll. Unseres Erachtens ist, wenn den Interessenten die in Aussicht gestellten Vortheile wirklich gewahrt werden sollen, eine Betheiligung von mindestens 90 pCt. der Spiritusproduction erforderlich, da sonst zweifellos die der Bank fernbleibenden Brenner Vortheile vor den an derselben betheiligten voraushaben, da sie leichter für ihre Production, auf der weder die Kosten für einen theuren Verwaltungsapparat, noch für Provision lasten, Abnehmer finden werden, als die der Spiritusbank beigetretenen. Ferner sind die außerhalb der Bank stehenden Brenner aber auch deshalb in einer erheblich günstigeren Lage als ihre betheiligten Fachgenossen, weil diesen zwar für ihren contingentirten Spiritus ein Mindestpreis von 50 Mark gewährt, für den nichtcontingentirten aber ein bestimmter Verkaufspreis nicht zugesichert wird; in Folge dessen wird der an der Bank betheiligte Brenner für das Nichtcontingent nur an dem Jahreserlös aus dem gesammten eingelieferten 70 Mark-Spiritus betheiligt. Während demnach den der Bank beitretenden Brennern nur für das contingentirte Quantum ein Minimalpreis garantirt wird, erhalten die außerhalb Stehenden gewissermaßen auch für ihren nichtcontingentirten Spiritus eine Preisgarantie, indem dieselben mit ihrer gesammten Production in den Wettbewerb bei der Versorgung des inländischen Consums eintreten. Wenn also z. B. 75 pCt. der deutschen Brennereiproduction der Bank beitreten, so würde die Bank etwa 150 Millionen Liter contingentirten Spiritus für den Verkauf im Inlande disponibel haben, die Production der nicht betheiligten 25 pCt. würde etwa 50 Millionen Liter an contingentirtem Spiritus umfassen, bezüglich des nichtcontingentirten aber völlig unbegrenzt sein. Diese von den nichtbetheiligten Brennern erzeugten Mengen von contingentirtem und nichtcontingentirtem Spiritus würden mit den 150 Millionen Liter der Bank bei der Versorgung des Inlandes concurriren. Wenn also die Spiritusbank den Preis für den Contingent-Spiritus auf 55 Mark hochhalten wollte, um den beigetretenen Brennern und der Bank einen Gewinn zu sichern, dann würden den nichtbeigetretenen Brennern nicht nur für ihr Contingentquantum 55 Mark zufließen, sondern es würde auch von ihnen das nichtcontingentirte Quantum zum Preise von 35 M. verwerthet werden können. Die an der Bank betheiligten Brenner würden aber nicht einmal für den Contingent-Spiritus 55 Mark erzielen, sondern von den 5 M. Ueberpreis nach ihrer procentualen Betheiligung nur etwa $3\frac{1}{2}$ M., also im Ganzen $53\frac{1}{2}$ M. erhalten, von welchem Preise auch noch die antheiligen erheblichen Geschäftsspesen der Bank und 7 pCt. Gewinnbetheiligung der Händler in Abzug kommen; für das nichtcontingentirte Quantum erhalten sie dann nur den voraussichtlich sehr schlechten Weltmarktpreis. Die contingentirte Production der betheiligten Brenner und die Gesammtproduction der nichtbetheiligten übersteigen muthmaßlich bereits den inländischen Bedarf überhaupt, es kann also keine Rede davon sein, daß ein Bruchtheil des nichtcontingentirten Spiritus der Lieferanten der Bank zu Inlandsconsumzwecken unterkommen bezw. Verwerthung finden kann. Aus den vorstehenden Darlegungen ergiebt sich unzweifelhaft die Forderung, daß jeder vorsichtige Brenner seine Beitrittserklärung davon abhängig machen muß, daß die Bank nur bei einer Betheiligung von mindestens 90 pCt. der gesammten Brennereiproduction gegründet werden darf.“ Nach Annahme der Resolution berichteten, wie der „B. B.-C.“ mittheilt, Vereinsmitglieder aus verschiedenen Gegenden Deutschlands über die Haltung der Brenner zur Spiritusbank. Redner, u. A. aus Süddeutschland, Posen, Pommern, Schlesien, Thüringen, Provinz Sachsen, Königreich Sachsen, erklärten, es sei erwünscht, mit den Brennern zusammenzugehen, um die Schwierigkeiten der jetzigen Lage zu heben, daß aber die Brenner aus dem Project nichts Verlockendes herauslesen könnten, überall werde eine geringe Betheiligung der Brenner erwartet. Anträge betr. einheitliche Regelung der Provisionssätze u. s. w., der Zahlungsbedingungen beim Verkauf des Rohspiritus und Sprit wurden dem Vorstande zur Erwägung und weiteren Veranlassung überwiesen, ebenso die Frage der Ueberführung des Rohspiritus aus der Reinigungsanstalt auf die Theilungsläger. Der Bericht über die ernste Gestaltung der Dinge, soweit sie das Brennereigewerbe angeht, machte den Beschluß.

[Justizrath Holthoff †.] Aus Wiesbaden, wohin er sich vor einigen Jahren nach Niederlegung seiner Advocatur zurückgezogen hatte, kommt die Nachricht von dem Ableben des Justizrathes Aurel Holthoff. Der Verstorbene war eine in den weitesten Kreisen der Berliner Bevölkerung bekannte und wegen seiner trefflichen Charaktereigenschaften hochgeschätzte und beliebte Persönlichkeit und als überaus gewandter und beredter Vertheidiger sehr gesucht. Sein Haus, eines der gastfreiesten in Berlin, war — so schreibt das „B. T.“ — der Sammelpunkt von Vertretern aller besseren Stände und als solcher in der Gesellschaft gewissermaßen berühmt. Mit Ferdinand Lassalle war Justizrath Holthoff durch die Bande inniger Freundschaft eng verbunden; in dem Drama, welches mit dem tragischen Ende Lassalles seinen Abschluß finden sollte, hat auch der Dahingeschiedene seine Rolle gespielt. Vermählt war Holthoff mit der früheren hochbegabten Opernsängerin v. Faßmann, welche bei älteren Berlinern noch in bester Erinnerung steht. Der aus dieser Ehe hervorgegangene Sohn, Curt Holthoff, verheirathete sich mit einer reichen und vornehmen Russin, die er in Cannes kennen gelernt hatte, wo sie als Hofdame der verstorbenen Kaiserin weilte. Zar Alexander hatte seine Einwilligung zu der Verehelichung seiner Hofdame mit dem flotten und liebenswürdigen Dragoner-Offizier nur unter der Bedingung ertheilt, daß es dem Letzteren gelingen sollte, seine Nobilitirung zu erwirken. Holthoff jun. erlangte dieselbe in der That, er wurde unter dem Namen „Holthoff v. Faßmann“ in den Adelstand erhoben. Leider wurde das Glück dieser deutsch-russischen Alliance vielfach getrübt, und der plötzliche Tod des jungen Gatten steckte ihr nach wenigen Jahren bereits ein Ziel. Justizrath Holthoff, der zu Greifswald geboren war, hat ein Alter von 79 Jahren erreicht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. März.

** **Gleims Denkmal auf dem Magdalenen-Kirchhof vor Gericht.** Vor der IV. Strafkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts kam gestern ein Proceß zur Verhandlung, der in künstlerischer Beziehung von größtem Interesse ist, weil er in seinem ferneren Verlauf die grundsätzliche Frage klar zu stellen berufen sein wird, inwieweit die Bestimmung, daß bei Portraitbildwerken auch das geistige Eigenthumsrecht an den Käufer, bez. Geschenks-Empfänger übergeht, gegenüber Nachbildungen des Originals Platz greift. Freilich ist in diesem Proceß die Frage, ob es sich im vorliegenden Falle um eine Nachbildung oder um eine selbstständige neue Schöpfung handelt, in der Schwebe geblieben und harrt noch der Entscheidung. Anlaß zu dem Proceß hat das Denkmal gegeben, welches dem verstorbenen Rector der höheren Mädchenschule an der Taschenstraße, dem verdienten Schulmanne Gleim, von einem Comité früherer Schülerinnen an der Grabstätte Gleims auf dem Magdalenen-Kirchhof errichtet worden ist. Die Ausführung des Denkmals war den Bildhauern Wilhelm Künzel und Karl Hiller hierselbst übertragen worden; der Ausschuß, an dessen Spitze Frl. von Quillfeld stand, wünschte an dem Denkmal ein Profilbild Gleims in Hautrelief angebracht zu sehen. An Vor

Kleine Chronik.

Das Durchschnittsalter der Abgeordneten. Die Gattin eines rheinischen Landtagsabgeordneten, welche ihrem Gatten während der Dauer der Tagung in Berlin treu zur Seite zu bleiben pflegt, hat ihre Muße daselbst zu Berechnungen über das Durchschnittsalter der Landtags- und Reichstags-Abgeordneten benutzt. Das Ergebniß dieser Berechnungen geht dahin, daß das Durchschnittsalter der Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses ziemlich genau 55 Jahre beträgt, und zwar bei den Freiconservativen $52\frac{1}{4}$, bei den Conservativen 54, bei den Nationalliberalen $55\frac{1}{2}$, bei dem Centrum und den Polen $56\frac{3}{4}$ und bei den Deutschfreisinnigen $57\frac{1}{2}$ Jahre. Die Mitglieder des Reichstages erfreuen sich einer größern Jugend, indem deren Durchschnittsalter noch nicht ganz 54 Jahre erreicht. Die geringste Altersstufe zeigen hier die Socialdemokraten mit 45 und die Polen mit 48 Jahren. Es folgen dann die Elsaß-Lothringer mit $51\frac{1}{4}$ Jahren, die Deutsche Reichspartei mit 52, die Deutschfreisinnigen mit $53\frac{1}{4}$, die Nationalliberalen mit $53\frac{3}{4}$ und endlich die Deutschconservativen mit $55\frac{3}{4}$ Jahren. Die nationalliberale Frau war glücklich, festgestellt zu haben, daß die Parteigenossen ihres Mannes demnach sowohl im Landtage als im Reichstage die goldene Mitte einzunehmen den Vorzug haben.

Die Hamburger Schnelldampfer. Die transatlantischen Dampfer, welche für die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft auf der Werft des „Vulkan“ in Stettin und bei Laird Brothers in Birkenhead im Bau begriffen sind, sollen im März des nächsten Jahres ihre regelmäßigen Fahrten zwischen Hamburg und New-York beginnen. Es sind diese beiden Schiffe die ersten Schnelldampfer, welche hamburgischerseits in den Wettbewerb um den mächtigen Personenverkehr, der sich zwischen Europa und Nordamerika entwickelt hat, eingestellt werden. Die Verwaltung der Hamburger Gesellschaft ist bei der Feststellung der Baupläne für ihre Schnelldampfer von der sicherlich zutreffenden Erwägung ausgegangen, daß, wenn die Schnelligkeit für den Personenverkehr heutzutage ein wichtiges Erforderniß geworden ist, doch höher als die Schnelligkeit der Schifffahrt, noch die Sicherheit steht. Die Schiffe werden deshalb, wie die modernen Kriegsschiffe, mit zwei vollständig getrennten Maschinen, von denen jede eine besondere Schraube treibt, versehen sein. Das Zerbrechen der einen der Maschinen ebensowohl, als der am häufigsten vorkommende Unfall eines Schraubenverlustes oder Schaftbruches hat also keine Gefahr mehr für diese Schiffe, sondern würde nur die Reise unwesentlich verlängern. Aehnlich verhält es sich mit der Eintheilung der Kessel, welche in 3 wasserdicht abgeschlossenen Abtheilungen vollständig von einander getrennt sind und so die Sicherheit gewähren, daß selbst im Falle der unglücklichsten Collision, welche die Scheidewand zwischen zwei Kessel-Räumen trifft, die Kessel des dritten Compartments stets noch ausreichend Dampf erzeugen können, um die Maschinen zu treiben. Außerdem werden die Schiffe durch 11 bis zum Oberdeck durchgehende eiserne Querwände in 12 wasserdichte Abtheilungen eingetheilt, welche die Fahrzeuge, soweit menschliches Ermessen reicht, unsinkbar machen. Die beiden Dampfer erhalten ferner einen durchgehenden doppelten Boden, so daß selbst im Falle eines Auflaufens auf felsigen Untergrund und des dadurch möglicherweise erzeugten Leckwerdens des äußern Bodens, die Schiffe auf ihrem innern Boden weiter schwimmen würden.

Theatervorstellungen in Teheran. Der Schah von Persien ist ein großer Verehrer der darstellenden Kunst und in seinem „gesegneten Ark“, der königlichen Hofburg, in welcher er während seines Aufenthaltes in Teheran Wohnung nimmt, hat er auch ein Hoftheater (Takie), in welchem in der ersten Decade des Monats Moharrem jene merkwürdigen Trauerspiele aufgeführt werden, die im Iran unter dem Namen „Tasiäh“ bekannt und der Erinnerung an die großen Schiitischen Märtyrer Ali, Hussein und Hassan gewidmet sind. Das Hoftheater ist in der Gestalt eines Circus angelegt, es hat eine Höhe von 24, eine Breite von 35 Meter und sollte von einem riesigen Kuppeldach gekrönt werden. Da aber die Fundamente zu schwach waren, ein solches zu tragen, wie sich nach Vollendung der mächtigen Rotunde herausstellte, so hat man zwei recht unschön aussehende sich kreuzende Bogenträger gezogen, über welche nur während der Vorstellung ein buntes Zeltdach gespannt wird. Das Material, aus dem das Gebäude aufgeführt ist, sind gebrannte Ziegel, das Innere ist mit Mosaikfayencen gefüttert. Sechszig zum Theil vergitterte Logen, die drei Reihen Nischen, Spiegelfacetten und Stalaktitenornamente, beleben die vordere Fläche. An der Seite des Haupteinganges befindet sich eine Marmorkanzel. Von da aus hält der Hofmolla vor Beginn der Schauspiele eine Ansprache an die Zuhörermenge, um sie zur Andacht zu stimmen. Die eigentliche Schaubühne ist eine runde Erhöhung in der Mitte des Gebäudes, mit treppenartigen Aufgängen. Eine große elektrische Leuchtkugel in der Mitte und Tausende von bunten gläsernen Kron-, Wand- und Armleuchtern mit Kerzen breiten über die Zuschauer, die selten weniger als 6000 Köpfe stark sind, ein feenhaftes Licht. Die Zuschauer erscheinen meist im glanzkattunenen schwarzen Traueranzug, für den Schah und die vornehme Welt sind Logen reservirt. Die Schauspieler erscheinen in reichen Costümen mit langen Textzetteln in der Hand, aus denen sie ihre Rollen in singendem Tone vorlesen. Coulissen und Decorationen giebt es nicht; der Schauplatz wird dadurch angedeutet, daß man beispielsweise Sand hinstreut, um eine Wüste, Gras, um eine Wiese zu bezeichnen, Blumentöpfe oder Zweige vergegenwärtigen einen Wald oder Garten. Die pomphaften Aufzüge, die dabei vorkommen, finden um die Bühne herum statt; das persische Militär zu Fuß und zu Pferde mit seinen Capellen nimmt daran Theil, reichgeschirrte Elephanten, Kameele, Pferde und Maulthiere aus den Marställen des Schah und goldstrotzende Hofequipagen erhöhen die Pracht. Die Trauerspiele werden jeden Abend nacheinander aufgeführt und enden mit dem „Tag der Tödtung“. Sie dürften kaum älter als 150 Jahre sein, denn ältere Reisende wissen nichts von ihnen. Sie sind in Versen abgefaßt und behandeln das tragische Ende des Imam Hussein, des Sohnes Alis, das mit seiner Flucht aus Medina beginnt und mit seinem Tode auf der Ebene von Kerbelah abschließt. Das Drama besteht aus zehn Acten, von denen täglich der Reihe nach einer aufgeführt wird, und ist in etwa siebzig verschiedenen Abfassungen vorhanden, wobei die Phantasie der Poeten, die zugleich Schauspieler sind, Wahrheit und Dichtung vermischt hat. Manche Verse der berühmten Dichterkönige sind in den Text mit hineingeflochten, dem es an Innigkeit und Wärme nicht fehlt, so daß das religiöse und nationale Gefühl der Schiiten von Act zu Act bis zur höchsten Aufregung gesteigert wird. Die Zuschauer schlagen sich unaufhörlich an die Brust, jammern und weinen um die Wette, und selbst christliche Zuschauer können sich dem Eindruck nicht immer entziehen. Der Haß gegen die Omajjaden, besonders gegen den Khalifen Jesed (680—83) und seinen Feldherrn Abdullah, der Ali, Hussein und seine Familienmitglieder auf der Ebene von Kerbelah tödtete, wird alljährlich durch diese Trauerspiele auf das Aeußerste geschürt. Man muß zur Zeit der Schauspiele in Teheran gewesen sein, um einen Begriff von der fanatischen Wuth dieser Leute zu bekommen, welche sich freiwillig auf offener Straße mit Schwert, Messer und Dolch die gefährlichsten Verletzungen beibringen und mit zerfetztem Gesicht und klaffenden Brustwunden nach ihrer Wohnung zurückkehren. Der hierbei gegen die Suniten alljährlich neu geweckte Haß hat üble Folgen: man überträgt ihn auf die jetzt lebenden Türken und Araber, die es kaum wagen dürfen, sich in der Zeit der Trauervorstellungen öffentlich sehen zu lassen. Der Schah giebt diese Schauspiele in der Takie seiner Burg auf seine Kosten, und jeder Muhammedaner schiitischen Glaubens hat freien Zutritt. Christlichen Zuschauern wird ein Platz in einer vergitterten Loge gern angeboten, und den Christen von untergeordneter Stellung die Anwesenheit in dem unteren Zuschauerraum gestattet, wenn sie den europäischen Hut ablegen und die persische Lammfellmütze aufsetzen. Uebrigens lassen es sich auch reiche Privatleute in den Städten und auf dem Lande nicht nehmen, auf ihre Kosten in und außer der Trauerzeit diese Vorstellungen von wandernden Schauspielertruppen aufführen zu lassen, und ihre Gäste mit Thee und Limonade zu bewirthen. Es gilt das als ein äußerst verdienstvolles Werk, und führt eine Stufe höher zum Himmel. Die Darsteller selbst entwickeln in Spiel und Handlung so viel Lebenswahrheit, daß, wie Heinrich Brugsch in seinem Werke „Im Lande der Sonne“ erzählt, sein europäischer Diener, der vom Dache des Hauses zum ersten Mal ein derartiges Schauspiel im Garten des Nachbarhauses aufführen sah, entsetzt in Brugsch's Zimmer stürzte mit der Meldung, nebenan würde soeben ein Heiliger in grausamster Weise abgeschlachtet.

Eine niedliche kleine Scene aus dem Leben Sr. Majestät Alfons XIII. berichtet man aus Madrid der „W. A. Z.“: Adelina Patti hatte vor einigen Tagen die Ehre, von der Königin-Mutter Christine von Spanien empfangen zu werden. Hierbei bat die Künstlerin um die Gnade, den kleinen König sehen zu dürfen, da dies, wie sie bemerkte, der einzige Souverän Europas sei, den sie noch nicht persönlich gesehen habe. Auf einen Wink der Königin brachte man Alfons XIII. Frau Patti verbeugte sich tief vor ihm und drückte endlich sein kleines, rundes Händchen an die Lippen. Freundlich meinte die Königin-Regentin: „Mein Sohn soll nicht der erste Spanier sein, der sich so ungalant benimmt und den Handkuß einer Dame duldet. Gestatten Sie ihm, sich mit einem Kuß zu revanchiren.“ Gehorsam legte Alfons XIII., der ein sehr heiteres Kind ist, seine Arme um den Hals der Diva und küßte sie recht herzhaft auf Mund und Wangen.

Ein Küchenkünstler. Mr. Vanderbilt, einer derjenigen amerikanischen Millionäre, für welche die Pariser Boulevardsprache ein eigenes Epitheton „richissime“ geschaffen hat, gedenkt in den nächsten Tagen Frankreich zu verlassen. Vor seiner Abreise jedoch hat er noch, wie der „Figaro“ zu berichten weiß, ein hochbedeutsames Engagement abgeschlossen. Er entführt den Parisern eine ihrer größten Koryphäen auf dem Gebiete der Küche, den Monsieur Joseph, „Küchenchef“ in einem der feinsten Pariser Restaurants. Das Jahres-Gehalt, das dieser Künstler beansprucht, beträgt nicht weniger als 40 000 Fr.

lagen für das Portraitrelief waren drei Photographien und ein in Oel gemaltes Bild des Verstorbenen vorhanden. Auf Grund dieser Vorlagen sollte der Bildhauer Buse, ein Schüler des Professors Härtel von der hiesigen kgl. Kunstschule, das Portraitrelief herstellen. Buse erklärte jedoch, für ein Portrait im Profil gäben ihm die vier vorliegenden Bilder, welche Gleim en face zeigten, keinen genügenden Anhalt. Es wurden daher eine Büste Gleims und die Copie eines Basreliefs, welche den Kopf Gleims im Profil darstellten, beide von dem Bildhauer Rachner hierselbst modellirt, herbeigeschafft. Nach der Copie des Basreliefs arbeitete nun Buse das verlangte Hautrelief, jedoch nicht ohne den Gesichtsausdruck, den nach Ansicht des Ausschusses der Denkmalstifterinnen Rachner zu ernst und streng gehalten hatte, freundlicher, heiterer zu gestalten. Nach dem Buse'schen Modell arbeiteten alsdann die Bildhauer Künzel und Hiller das Hautrelief in Marmor aus. Der Bildhauer Rachner hatte vor Ausführung des Denkmals vor einer Benutzung seines Basreliefs gewarnt. Am 5. d. M. hatten sich nun Künzel und Hiller wegen des Vergehens wider das Gesetz vom 9. Januar 1876, betr. das Urheberrecht, auf Antrag des sich für geschädigt haltenden Bildhauers Rachner zu verantworten. Rachner forderte außer der Bestrafung der Angeklagten eine Buße von 500 Mark. Nach seiner Behauptung ist die Arbeit der Bildhauer Künzel und Hiller eine Nachahmung seines Basreliefs, von welchem er einige Copien verschenkt hatte. Als Sachverständige wurden vernommen der Vertreter des Meisterateliers für Bildhauerei am Provinzial-Museum Bildhauer Christian Behrens, der Lehrer an der königl. Kunstschule Bildhauer Professor Härtel und der Hofsteinmetzmeister Riggl. Der Bildhauer Behrens erklärte das Hautrelief für eine theilweise Nachbildung, Professor Härtel und Riggl für eine vollständige Nachahmung des Rachner'schen Werkes. Die Silhouette des Kopfes sei ganz genau wiedergegeben; die Aenderungen im Gesichtsausdruck seien unerheblich. Auf diese Gutachten gestützt, beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor Cuny, die Angeklagten zu je 600 Mark Geldbuße, event. zu Gefängniß, nach dem Verhältniß von 10 Mark pro Tag sowie zu der von Bildhauer Rachner geforderten Buße von 500 Mark zu verurtheilen. Der Gerichtshof fällte indeß noch kein Urtheil, sondern beschloß, ein Superarbitrium der Königl. Sachverständigen-Commission in Berlin einzuholen darüber, ob hier eine strafbare Nachahmung oder eine freie Benutzung einer künstlerischen Originalschöpfung vorliegt.

= **Grünberg,** 4. März. [Amtsantritt. — Feuer.] Herr Architekt Severin aus Insterburg hat am 1. März c. sein neues Amt als Stadtbaurath angetreten. Seiner harrt hier sofort die Lösung einer bedeutenden Aufgabe, nämlich die Erbauung des neuen Schlachthauses. Mit der Anfuhr des Baumaterials dazu ist bereits begonnen worden. — In Prittag brannte in der verflossenen Woche das Wohn- und Stallgebäude des Bauergutsbesitzers Nieschalk total nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

—oe. **Bunzlau,** 4. März. [Tageschronik.] Heute beginnt Theaterdirector Hohl die contractlich festgesetzte Frühjahrssaison, welche bis zum Palmsonntag dauert. — Im Handwerkerverein hat am Donnerstag Abend Lehrer Seiffert einen Vortrag über „Darwin's Theorie von der Entstehung der Arten und der Abstammung des Menschen" gehalten. — Der Verein der Bunzlauer Kaufmannschaft hat in seiner letzten Sitzung am Freitag beschlossen, auch im Sommerhalbjahr die Geschäfte um 9 Uhr Abends zu schließen, mit Ausnahme einer kurzen Zeit von 10 Tagen vor jedem Feste. — Der hiesige Gewerbeverein feierte am Sonnabend Abend im Odeon seinen alljährlichen Gesellschaftsabend durch Concert, Gesang, declamatorische Vorträge, Theater und Ball. — Der „Frohsinn" hielt gestern Abend im Wintergarten einen Maskenball ab.

§ **Striegau,** 4. März. [Vom Progymnasium. — Gewerbe-Verein.] Gestern Abend veranstaltete das Progymnasium in der Aula der Anstalt eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung, deren Ertrag zu Anstaltszwecken bestimmt ist. — Der Gewerbe- und Handwerkerverein veranstaltete gestern sein übliches Wintervergnügen, wobei u. A. das Liederspiel „Die Zillerthaler" von Neßmüller zur Aufführung gelangte.

§ **Frankenstein,** 3. März. [Feuer. — Vortrag.] Eine neu erbaute massive Scheuer des Schmiedemeisters Hoffmann in Dittmannsdorf brannte in voriger Nacht nieder; man vermuthet wieder böswillige Brandstiftung. — In der gestrigen, recht zahlreich besuchten Monatsversammlung des Krieger-Vereins hielt Herr Gymnasiallehrer Hauck einen Vortrag über: „Die Burg Frankenstein". Ueber das neue Wehrgesetz referirte Herr Gymnasiallehrer Lieutenant Troost.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

• **Schneidemühl,** den 4. März. [Zurückgewiesener Protest.] Sämmtliche Stadtverordnetenwahlen, welche in Folge des Protestes des hiesigen Gymnasial-Directors Dr. Kunze von Seiten der Königlichen Regierung zu Bromberg für ungiltig erklärt worden waren, hat der Herr Oberpräsident auf die gegen die Entscheidung der Regierung eingelegte Beschwerde für giltig erklärt.

Telegramme.

Vom Kronprinzen.

(Telegramm unseres Special-Berichterstatters.)

* **San Remo,** 6. März, 11 Uhr 30 Min. Vorm. **Der Kronprinz machte heute Vormittag im Garten der Villa Zirio einen Spaziergang.**

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Wien,** 6. März. Die Bischöfe in Cisleithanien beabsichtigen, einen Schritt bei dem Kaiser zu Gunsten des Schulantrags Liechtenstein's zu thun, der noch vor Ostern vor das Parlament kommen soll.

* **Paris,** 6. März. Es verlautet, daß der französische Botschafter Graf de Mouy in Rom wegen des Scheiterns des Handelsvertrages durch den Botschafter Cambon in Madrid ersetzt werden soll.

* **London,** 6. März. Diplomatisch verlautet: Graf Herbert Bismarck sollte England für das bulgarische Programm Rußlands günstiger stimmen. Graf Herbert wird heute, nachdem er mit Salisbury conferirt hat, nach Berlin abreisen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

San Remo, 6. März. Vormittags 10 Uhr 5 Min. Der Kronprinz verbrachte eine recht gute Nacht und fühlte sich heute morgen sehr erfrischt. Husten und Auswurf sind geringer. Das Wetter ist prächtig.

Berlin, 6. März. Der Kaiser aß gestern mit gutem Appetit. Die Aerzte wünschen, daß er sich noch im Bette hält. Der Schlaf war in letzter Nacht zwar mehrmals unterbrochen, der Zustand jedoch durchaus unbedenklich. Für heute sind Vorträge angesetzt.

Berlin, 6. März. Der „Nationalzeitung" zufolge wäre General v. Wittich, Commandeur der 12. Infanterie-Brigade in Brandenburg, dem Prinzen Wilhelm für militärische Vorträge beigeordnet. Die Initiative zu der Wahl Gneist's für staatsrechtliche und politische Vorträge beim Prinzen wäre vom Fürsten Bismarck ausgegangen. Der Vorschlag hätte sofort die Zustimmung des Kaisers, des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm gefunden. Den Bezug einer Besoldung hätte, wie verlautet, Gneist abgelehnt. Den Regierungsrath Brandenstein hätte Prinz Wilhelm selbst für eine Cabinetsstellung ausgewählt.

Wien, 6. März. Das „Fremdenblatt" meldet: Die nächste ordentliche Delegationssession dürfte in der zweiten Hälfte des Monats Mai eröffnet werden.

London, 5. März. Unterhaus. Anläßlich des Antrages, zur Einzelberathung des Kriegsbudgets überzugehen, beantragt Barttelot die Ernennung einer Commission zur Untersuchung der Mittel zur Vertheidigung des Landes. Brodrick bekämpft den Antrag Namens der Regierung. Die Untersuchung würde die Schwächen Englands der ganzen Welt bloßlegen. Smith ist bereit, eine Untersuchung, wie weit die Organisation des Heeres und der Flotte den nationalen Bedürfnissen entspricht, zu bewilligen, die Regierung könne aber nicht den Antrag Barttelot's acceptiren. Die Debatte wird auf Donnerstag vertagt.

Konstantinopel, 6. März. Der Großvezier richtete entsprechend dem russischen Antrage eine telegraphische Erklärung an die bulgarische Regierung, daß die Anwesenheit des Prinzen Ferdinand an der Spitze der Regierung des Vasallenstaats illegal sei.

Konstantinopel, 6. März. Die „Agence Havas" meldet: Der gestrige Ministerrath nahm den russischen Antrag, betreffend die Notification der Illegalität des Prinzen von Coburg an und beschloß, eine Notification an die bulgarische Regierung zu richten. Der Sultan sanctionirte den Beschluß der Pforte und notificirte Stambulow die Illegalität des Prinzen von Coburg.

Buenos-Ayres, 4. März. Während des Monats Februar cr. sind hier 53 Dampfer mit 12 000 Einwanderern eingetroffen. Die Zolleinnahmen betrugen während desselben Monats 2 764 000 Pesos für Buenos-Ayres und 353 900 Pesos für Rosario.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 5. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,09 m.
— 6. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,03 m.

Litterarisches.

Illustrirte Geschichte Deutschlands. Herausgegeben von Emil Hänselmann's Verlag in Stuttgart. Text von Theodor Ebner. Artistischer Leiter Maler Max Bach. — Der erste Band dieses Werkes liegt nunmehr vollendet vor. Derselbe umfaßt den Zeitraum von der Urgeschichte des deutschen Volkes bis zum Untergang des hohenstaufischen Kaisergeschlechts und enthält auf 52 Bogen Text 243 Illustrationen und 33 Vollbilder im Text. Was wir schon in einer früheren Besprechung des Werkes gerühmt haben — die lebendige Darstellung, die hervorragende Berücksichtigung der Culturgeschichte, die glückliche Auswahl der Illustrationen, — das wollen wir auch jetzt wieder gern als die hervorstechendsten Vorzüge des Werkes anerkennen. Das Werk ist nach seiner ganzen Haltung wie geschaffen dazu, ein deutsches Familienbuch zu werden. Die Illustrationen zerfallen in historische Bilder nach Gemälden moderner Meister, Alterthümer (Waffen, Geräthschaften 2c.), Costümbilder, Schriftarten und Monogramme, Landschaften- und Städte-Ansichten, Karten und Pläne, Skulpturen, Grabdenkmale 2c., Bildnisse deutscher und fränkischer Könige und Kaiser. Dem Bande ist ein ausführliches Register beigegeben

Nummer 9 der **„Dramaturgischen Blätter und Bühnen-Rundschau",** herausgegeben von der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger, redigirt von Raphael Löwenfeld (Berlin, Verlag von F. A. Günther u. Sohn), hat folgenden Inhalt: B. Hertel: Eine Hochschule der deutschen Schauspielkunst. — Julius Duboc: Tragische Einacter. — Alfr. Chr. Kalischer: Gotthold Ephraim Lessing als Musik-Aesthetiker. — R. Löwenfeld: Graf Leo Tolstoi's: Macht der Finsterniß. — Umschau: Paris (Eugen v. Jagow). — Feuilleton: Max Grube: Ein Augenblick. — Offener Sprechsaal. — Notizen. — Chronik. — Mittheilungen der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger.

Handels-Zeitung.

§ **Striegau,** 5. März. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heute abgehaltenen Wochenmarkte wurden bei mittlerer Zufuhr und ziemlich lebhaftem Verkehr fast durchweg vorvorwöchentliche Preise gezahlt. Nur Weizen erfuhr einen Aufschlag von 30 Pf. Es wurden bezahlt für 100 Kilogr. Weizen schwer 15,80—16,30 M., mittel 14,80—15,30 M., leicht 13,80—14,30 M., Roggen schwer 11,10—11,50 M., mittel 10,30—10,70 M., leicht 9,50—9,90 Mark, Gerste schwer 12,20—12,60 M., mittel 11,40—11,80 M., leicht 10,60 bis 11,00 M., Hafer schwer 10,40—10,80 M., mittel 9,60—10,00 M., leicht 8,80—9,20 M., Kartoffeln 4,00—4,60 M., Heu 5,60—6,00 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 24,00 M., Krummstroh 21,00 M., Butter à Kilogramm 1,80—1,90 M., Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 20 bis 25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 2,80—3,00 M.

Berlin, 5. März. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 29, NW.] Den erhöhten Forderungen gegenüber machte sich seitens der Käufer eine grössere Reserve geltend. Man deckte zu den Tagespreisen nur den dringendsten Bedarf ein, der jetzt an sich nicht gross ist und glaubt mit dem Eintritt gelinder Witterung und besserer Verkehrswege wieder einen Preisrückgang erwarten zu dürfen. So kam es denn auch, dass die verringerte Zufuhr in feiner Butter für Befriedigung der Nachfrage ausreichte. — Frische Landbutter behauptete sich im Preise und wird, wie man annimmt, vor dem Osterfeste schwerlich nachgeben.

Wir notiren Alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia 103 bis 110, IIa 93—103, IIIa 83—93 Mark. Landbutter: Pommersche 77 bis 82, Netzbrücher 77—82, Schlesische 75—80, Tilsiter 77—80, Elbinger 77—80, Ost- und Westpreussische 75—80, Baierische 75—80, Polnische 80—85, Galizische 70—72—75 Mark.

Stettin, 3. März. (Wochenbericht.) Hering. Für Schottische Heringe macht sich nach wie vor eine regelmässige Consumfrage geltend und haben Preise sich bei befriedigendem Abzuge voll behaupten können. Ungestempelter Voll- 24—26 M. tr., Crown- und Fullbrand 28 bis 28,50 M. tr., Crownbrand Matties 17,50—19 M. tr., Crownbrand Ihlen 15,50—16,50 M. tr., alter Crown- und Fullbrand 11—12 Mark tr. bez. Fettheringe erfreuten sich auch in dieser Woche einer recht lebhaften Nachfrage und haben Preise bei gutem Abzuge abermals eine kleine Aufbesserung aufzuweisen. KKK 23,50—24 Mark tr., KK 17—19 Mark, K 13—14,50 M. tr. bez. Mit den Eisenbahnen wurden vom 22. bis 28sten Februar 5392 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 28. Februar 38 212 Tonnen, gegen 40 484 Tonnen in 1887 bis 1. März, 43 425 Tonnen in 1886 bis 2. März und 32 909 Tonnen in 1885 bis 3. März.

Sardellen behauptet, 1886er 48,50 M. per Anker gefordert, 1885er 49 M. per Anker gef., 1884er 51 Mark per Anker gef. (Ostsee-Z.)

• **Leipzig,** 4. März. [Wolle.] Auf das sehr lebhafte Geschäft in Kammzug am Schlusse der vorhergegangenen ist in der diesmaligen

4 **Breslau,** 6. März. [Von der Börse.] Die heutige Börse begann in lustloser Haltung bei geringstem Verkehr. Die Preise bröckelten sich langsam ab und es schien ein weiterer Rückgang bevorzustehen, als die Depesche aus der „Agence Havas" eintraf mit der angeblichen Zustimmung der Türkei zu den Vorschlägen Russlands betreffs Bulgariens. Sofort schlug die Tendenz nach oben zu um. Auf sämmtlichen Gebieten etablirte sich lebhafte Kauflust, welche speciell bei Laurahütte einen stürmischen Charakter annahm. Das leitende Montanpapier avancirte deshalb auch bei lebhaftem Geschäft am bedeutendsten. Die Steigerung betrug circa 1¾ Procent. Schluss überall recht fest.

Per ultimo März (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 137¾—138¼ bez., Ungar. Goldrente 76½—⅜—⅝ bez., Ungar. Papierrente 65⅞—¾—66 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 89¾—91⅜ bez., Donnersmarckhütte 45¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 61 bez. u. Gd. (gestern 61¾ bez.), Russ. 1880er Anleihe 74½—75 bez., Russ. 1884er Anleihe 87¾—88¼ bez., Orient-Anleihe II 48¾—49 bez., Russ. Valuta 162½—164¼ bez., Türken 13½ bez., Egypter Kasse 75¾ bez., Italiener 93⅜ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 6. März, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 137, 60. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 6. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 138, —. Staatsbahn 86, 20. Lombarden —, —. Laurahütte 90, 40. 1880er Russen 74, 60. Russ. Noten 163, —. 4proc. Ungar. Goldrente 76, 50. 1884er Russen 87, 90. Orient-Anleihe II 48, 70. Mainzer 103, 50. Disconto-Commandit 192, 60. 4proc. Egypter 75, —. Italiener 93, 30. Ziemlich fest.

Wien, 6. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 267, 65. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 35. 4proc. ungar. Goldrente 95, 87. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Still.

Wien, 6. März, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 267, 10. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 214, 70. Lombarden 72, 25. Galizier 190, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, 35. 4% ungar. Goldrente 95, 80. Ungar. Papierrente 82, 85. Elbethalbahn 155, 50. Schwach.

Frankfurt a. M., 6. März. Mittags. Creditactien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 6. März. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 6. März. Consols —, —. 1873 Russen — —. Egypter —, —.

Wien, 6. März. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	5.	6.
Credit-Actien	267 70	267 80
St.-Eis.-A.-Cert.	214 90	214 75
Lomb. Eisenb.	72 75	74 —
Galizier	190 50	190 50
Napoleonsd'or	10 05½	10 05½

Cours vom	5.	6.
Marknoten	62 30	62 32
4% ung. Goldrente	96 00	95 90
Silberrente	78 60	78 60
London	127 00	127 05
Ungar. Papierrente	82 82	82 85

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 6. März 1888.

Berlin, 6. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	5.	6.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	103 70	103 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 50	76 50
Gotthardt-Bahn	116 40	— —
Warschau-Wien	127 25	127 40
Lübeck-Büchen	160 90	161 10
Mittelmeerbahn	117 60	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 —	52 20
Ostpreuss. Südbahn	109 80	109 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	90 —
do. Wechslerbank	96 —	96 —
Deutsche Bank	160 70	160 80
Disc.-Command. ult.	192 20	192 90
Oest. Credit-Anstalt	137 90	138 20
Schles. Bankverein	108 90	108 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	43 —	42 50
do. Eisenb. Wagenb.	113 —	112 20
do. verein. Oelfabr.	77 90	77 50
Hofm. Waggonfabrik	102 50	101 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	100 50	101 50
Schlesischer Cement	179 —	180 25
Bresl. Pferdebahn	131 50	— —
Erdmannsdrf. Spinn.	69 60	70 30
Kramsta Leinen-Ind.	125 20	125 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	129 90	129 80
Donnersmarckhütte	45 70	46 —
Dortm. Union St.-Pr.	67 50	68 10
Laurahütte	90 50	91 40
do. 4½% Oblig.	103 10	103 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	121 50	122 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	61 50	61 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	130 20	130 —
do. St.-Pr.-A.	131 10	130 80
Bochum. Gussstahl. ult	135 50	136 —
Tarnowitzer Act.	28 50	28 20
do. St.-Pr.	66 20	67 —
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	— —	105 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 40
do. do. 3½%	101 10	101 10

Cours vom	5.	6.
Preuss. Pr.-Anl. de55	149 —	149 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	107 —
Prss. 3½% cons. Anl.	101 50	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 90	99 80
Schles. Rentenbriefe	104 50	104 50
Posener Pfandbriefe	102 70	102 50
do. do. 3½%	99 50	99 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 50	100 50
do. 4½% 1879	104 20	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	43 70	44 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	93 50	93 60
Oest. 4% Goldrente	86 30	86 30
do. 4⅕% Papierr.	— —	62 20
do. 4⅕% Silberr.	63 20	63 —
do. 1860er Loose	108 70	108 50
Poln. 5% Pfandbr.	49 70	49 60
do. Liqu.-Pfandbr.	44 30	44 —
Rum. 5% Staats-Obl.	90 90	90 90
do. 6% do. do.	103 70	103 60
Russ. 1880er Anleihe	74 70	75 10
do. 1884er do.	88 20	88 50
do. Orient-Anl. II.	48 90	49 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	79 50	80 —
do. 1883er Goldr.	101 50	101 50
Türkische Anleihe	13 70	13 60
do. Tabaks-Actien	81 50	83 20
do. Loose	30 30	30 40
Ung. 4% Goldrente	76 70	76 90
do. Papierrente	66 10	66 10
Serb. amort. Rente	76 50	76 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 65	160 50
Russ. Bankn. 100 SR.	163 —	163 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	160 45	160 20
do. 100 Fl. 2 M.	159 70	159 30
Warschau 100 SR 8 T.	162 60	163 15

Privat-Discont 1⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 6. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	5.	6.
Oesterr. Credit. ult.	138 —	138 25
Disc.-Command. ult.	192 25	193 —
Berl. Handelsges. ult.	152 12	154 12
Franzosen ult.	86 —	86 25
Lombarden ult.	29 37	30 12
Galizier ult.	76 50	76 50
Lübeck-Büchen ult.	160 75	160 62
Marienb.-Mlawka ult.	48 12	48 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	75 —	74 75
Mecklenburger ult.	132 87	133 12

Cours vom	5.	6.
Mainz-Ludwigsh. ult.	103 50	103 50
Drtm. Union St. Pr. ult.	66 87	67 75
Laurahütte ult.	90 —	91 25
Egypter ult.	74 87	75 25
Italiener ult.	93 25	93 37
Ungar. Goldrente ult.	76 62	76 75
Russ. 1880er Anl. ult.	74 62	74 87
Russ. 1884er Anl. ult.	87 87	88 25
Russ. II. Orient-A. ult.	48 50	48 87
Russ. Banknoten ult.	162 75	163 25

Producten-Börse.

Berlin, 6. März, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 161, 50, Juni-Juli 165, 75. Roggen April-Mai 118, 75, Juni-Juli 122, 75. Rüböl April-Mai 44, 70, Septbr.-Oct. 45, 70. Spiritus verst. April-Mai 96, —, Mai-Juni 96, 80. Petroleum loco 24, 60. Hafer April-Mai 112, 50.

Berlin, 6. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	6.
Weizen. Flau.		
April-Mai	161 75	160 75
Juni-Juli	166 50	165 —
Roggen. Flauer.		
April-Mai	119 25	118 50
Juni-Juli	123 25	122 50
Juli-August	124 75	124 25
Hafer.		
April-Mai	112 75	112 50
Juni-Juli	117 —	116 75

Cours vom	5.	6.
Rüböl. Fest.		
April-Mai	44 60	44 70
Septbr-Octbr.	45 50	45 60
Spiritus. Weichend.		
loco (versteuert)	96 50	95 30
do. 50er	47 50	47 20
do. 70er	29 20	28 80
April-Mai	96 30	95 20
Mai-Juni	97 20	96 10

Stettin, 6. März. — Uhr — Min.

Cours vom	5.	6.
Weizen. Unverändert.		
April-Mai	165 50	165 —
Juni-Juli	169 50	169 —
Septbr.-Octbr.	— —	— —
Roggen. Matt.		
April-Mai	115 50	115 —
Juni-Juli	119 50	119 —
Septbr.-Octbr.	— —	— —
Petroleum.		
loco (verzollt)	13 —	13 —

Cours vom	5.	6.
Rüböl. Fest.		
April-Mai	44 50	44 50
Septbr.-Octbr.	45 20	45 20
Spiritus.		
loco ohne Fass	— —	— —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	47 —	46 80
loco mit 70 Mark	29 —	28 70
April-Mai 50er	— —	— —
April-Mai 70er	30 20	30 —

Dresden, 5. März. [Productenbericht.] Wetter: Frost. Stimmung: Geschäftslos. — Weizen, deutsche und sächsische Landwaare, per 1000 Ko. Netto Weissweizen 168—172 M., Braunweizen 165—168 M., do. ungar. Aussaat 166—170 M., do. engl. Aussaat 162—165 M., Weissweizen, Posener, 170—176 M., Russischer Weizen, weisser, 178—185 M., rother, 178—185 M. Roggen per 1000 Ko. Netto, sächsischer 117 bis 120 M., feucht 110—118 Mark, preussischer 118—122 Mark. Gerste per 1000 Ko. Netto, sächsische 130—140 M., böhm. u. mähr. 145—155 M., Futtergerste 90—100 M. Hafer per 1000 Ko. Netto 109—115 M. Feinste Waare über Notiz. Mais per 1000 Ko. Netto Cinquantine 140—145 M., rumänischer, alter 125 bis 130 M., neuer 120—125 M., ungarischer 135 Mark, amerikanischer, mixed 124—127 M.

Woche der Umsatz bei unveränderten Preisen ruhig geblieben. Im Kämmlingsgeschäft war der Markt bewegter; in den Preisen ist ein kleiner Aufschlag zu constatiren. Wie man am Platze erfährt, herrscht in der Greizer und Geraer Industrie ein lebhafter Verkehr, die einlaufenden Ordres machen das Engagement von Lohnweberei nöthig. (B. T.)

* **Kupfer-Statistik.** Nach einer Zusammenstellung der Firma Henry R. Merton u. Co. betrug am 29. Februar der Kupfervorrath 44 943 T. gegen 52 346 T. in 1887 und 45 721 T. in 1886. Unterwegs befinden sich von Chile 6600 T. gegen 6150 T. in 1887 und 10 200 T. in 1886, ferner aus Australien 1050 T. gegen 1050 T. in 1887 und 2700 T. in 1886. Dies zu den Vorräthen gerechnet, würde sich ein Gesammtbestand von 52 593 T. ergeben gegen 59 546 T. in 1887 und 58 621 T. in 1886. Die Ablieferungen in England und Frankreich betrugen im Februar 4616 T. gegen 7054 T. in 1887 und 7137 T. in 1886.

* **Kaffee.** Hamburg, 3. März. Im Terminverkehr fanden bei grossen Umsätzen ziemlich erhebliche Schwankungen statt. Die verschiedenen am meisten interessirenden Termine durchliefen folgende Phasen:

	März	Mai	Septbr.	Decbr.
Eröffnungscours	54½ Pf.	54½ Pf.	51½ Pf.	51 Pf.
höchster Stand	57 -	58¼ -	56¼ -	55½ -
niedrigster Stand	53½ -	53¾ -	51¼ -	50¾ -
Schlussnotirung	55¼ -	55 -	53¼ -	52¾ -

und ergiebt sich daraus eine Preisbesserung von ¾ Pf. für März, ½ Pf. für Mai, 1¾ Pf. für September und December. Im Allgemeinen zeigt sich bei dem jetzt erreichten Preisniveau mehr Vertrauen für den Artikel und würde die wie oben constatirte kleine Preisbesserung unbedingt eine grössere gewesen sein, wenn nicht von Newyork meistentheils unbefriedigende Berichte eingelaufen wären, welche jeden Umschwung der Preise verhinderten oder sofort wieder unterdrückten. Ein günstiges Zeichen liegt auch in der sich nach und nach vollziehenden Verschmelzung der Preise für die verschiedenen Termine, denn noch im Januar betrug der Deport zwischen dem vorliegenden Termin und December meistentheils 7 und 8 Pf., während derselbe jetzt auf 2½ Pf. zurückgegangen ist. Das Geschäft in effectiver Waare blieb schleppend, indem Inhaber sich bei jeder Preisbesserung im Terminmarkte zurückhaltend zeigten, und auf höhere Preise hielten, während andererseits Käufer, sobald eine matte Tendenz im Markte vorherrschend war, nur zu niedrigeren Preisen operiren wollten. Die schliesslich zu Stande gekommenen Umsätze erreichten indessen doch ungefähr die gleiche Höhe wie in den vorhergehenden Wochen, und da sich überall dringender Bedarf zeigt, so wird, bei der jetzt eingetretenen und hoffentlich anhaltenden milden Witterung, sich aller Wahrscheinlichkeit nach bald ein lebhafteres Absatzgeschäft entwickeln. Die zum 7. d. Mts. angekündigte Holländ. Auction bringt nur das äusserst kleine Quantum von ca. 47 700 S. zu einer Taxe von 36 für good ord. Java. Die gestern eingetroffene wöchentliche Brasil-Depesche meldet eine kleine Zunahme der Zufuhren in Rio und in Santos, wobei trotz gewichener Preise nur wenig Geschäft stattfand. Die Zufuhren am hiesigen Platze beliefen sich im Februar auf circa 13½ Mill. Pfd. und seit dem 1. Januar auf ca. 24½ Mill. Pfd., der Vorrath beläuft sich auf ca. 35 Mill. Pfd. Der hiesige Markt schloss gestern in fester Stimmung. (H. C.)

* **Actiengesellschaft Linke.** Der Aufsichtsrath der Breslauer Actiengesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau (Linke) prüfte in gestriger Sitzung den von der Direction vorgelegten Rechnungsabschluss pro 1887 und stellte die Bilanz fest. Nach derselben werden vom Reingewinn 34 000 M. zu Abschreibungen, 9718 M. zur Dotirung des Reservefonds und 19 432 M. zu den statutenmässigen Tantièmen abgesetzt und der Generalversammlung vorgeschlagen werden, eine Dividende von fünf Procent für das Betriebsjahr 1887 zu vertheilen.

ff. **Die Lage der Flachsindustrie in Frankreich.** Die französische Flachsindustrie, sagen die „Basler Nachrichten", soll ihrem Niedergange rapide entgegengehen. Viele Fabriken haben den Betrieb entweder ganz eingestellt oder theilwsise eingeschränkt und man erwartet, dass eine grössere Anzahl diesem Beispiel nachfolgen wird. Der Niedergang dieser Industrie wird der vermehrten Anwendung der Baumwolle zugeschrieben, welche, obgleich weniger dauerhaft, die Leinenwaaren aus dem Felde schlägt. Im Jahre 1836 waren in Frankreich nur 6000 Spindeln in Thätigkeit, welche aber bis zum Jahre 1840 auf 25 000 und in 1860 auf 468 360 Spindeln gestiegen sind. Zu einer Zeit waren sogar 700 000 Spindeln in Thätigkeit. Im Jahre 1873 wurden sogar Leinengarne nach Grossbritannien exportirt, doch schien dies bereits der Vorbote des Verfalls zu sein. Mit dem Aufleben des Baumwollhandels nach Beendigung des amerikanischen Bürgerkrieges nahmen die unverkauften Leinengarnlager in dem Masse zu, dass sie zu jedem Preise geräumt wurden. Jetzt sollen die Flachsspinner im Norden Frankreichs jede Hoffnung verloren haben, so dass die Flachscultur in Frankreich unter diesen Umständen ebenfalls aufhören dürfte.

* **Concursstatistik für den Monat Januar cr.** Auf Grund der amtlichen Veröffentlichungen giebt die „V. Z." folgende Zusammenstellung: Die Zahl der Concurseröffnungen im Deutschen Reiche war im Januar cr. sehr gross, sie betrug 536, während der Januardurchschnitt der letzten 8 Jahre 519 beträgt. Nur das Jahr 1880 hatte eine höhere Zahl (678), während alle seitdem verflossenen Jahre zwischen 460 und 520 neue Concurse im Januar hatten. 1887 betrug die Zahl nur 470, also 66 weniger als im Berichtsmonat. Von den eröffneten Concursen entfallen 269 auf Preussen. Zwischen den einzelnen Provinzen unseres Staates herrschten grosse Verschiedenheiten. Obenan steht Brandenburg incl. Berlin mit 42 Concursen, dann folgen Schlesien und die Rheinprovinz mit je 35, Westfalen mit 26, Sachsen mit 24, Ostpreussen mit 21 und Pommern mit 20 Concursen, während in Hannover und Schleswig-Holstein nur je 16, in Hessen-Nassau 14, in Westpreussen 13 und in Posen nur 7 Concurse eröffnet wurden. Von den anderen deutschen Staaten hat Sachsen, das stets eine bedeutende Concursziffer zeigt, diesesmal die abnorm hohe Zahl von 91 Concursen, dann folgen Baiern mit 48, Würtemberg mit 33, Baden mit 18, Elsass-Lothringen mit nur 16, die Hansestädte und Hessen mit je 12, Oldenburg mit 8, Braunschweig mit 7, Mecklenburg mit 6 und die sonstigen Staaten mit 16 Concursen. Von den grösseren Städten hatten Berlin mit 21 und Leipzig einschliesslich der Vororte mit 17 bei weitem die meisten Concurse; dann kommen Chemnitz mit 9, Hamburg und Breslau mit je 8, Dresden mit 7, Stettin mit 6, Köln, Königsberg und Nürnberg mit je 5, München mit 4 u. s. w. Unter den in Concurs gerathenen Personen befanden sich 38 Landwirthe, 300 Kauf- und Handelsleute, 207 Fabrikanten und Gewerbetreibende und 13 Personen sonstigen oder unbekannten Berufs. Unter den einzelnen Berufszweigen treten hervor die Gastwirthe mit 36, Bäcker mit 20, Schuhmacher mit 16, Müller und Tischler mit je 12, die Bauhandwerker und Handschuhfabrikanten, letztere besonders in und um Burgstädt i. S., mit 11 und die Fleischer mit 9 Concursen. Ferner wurde noch über 16 Handelsgesellschaften, 1 Commanditgesellschaft und 3 Eingetragene Genossenschaften Concurs eröffnet. Unter den in Concurs gerathenen Personen befanden sich 42 Frauen; 22 Concurse wurden über das Vermögen von Eheleuten und 28 über den Nachlass verstorbener Personen eingeleitet. — Als beendet wurden 375 Concurse gemeldet, also 161 weniger als eröffnet sind. 26 von ihnen wurden Mangels Masse, 5 mit Zustimmung aller Gläubiger und 2 aus sonstigen Ursachen eingestellt; durch Zwangsvergleich wurden 91, durch Schlussvertheilung 251 beendet.

* **Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkte.** Aus Dortmund, 4. März, wird der „Voss. Z." geschrieben: Das Eisengeschäft hat nach wie vor einen günstigen Verlauf. Die Nachfrage ist im Allgemeinen reger wie sonst um diese Zeit, und die Preise sind fest und steigend, so dass die Aussichten für eine weitere Besserung des Geschäfts günstig sind. In Eisenerzen ziehen die Preise weiter an, auch die spanischen Erze werden höher gehalten. Der Roheisenmarkt ist anhaltend lebhaft, besonders erhält sich für Puddelroheisen, Thomaseisen und Spiegeleisen eine sehr rege Nachfrage und haben die betreffenden Hochöfen ihre Production des zweiten Quartals daher bereits zum grossen Theil verkauft. Spiegeleisen findet nach wie vor flotten Absatz nach dem Auslande, namentlich auch nach Frankreich. Für Bessemer Roheisen ist die Nachfrage eine gleichmässige geblieben, für Giesserei-Roheisen aber etwas belebter als in den Vorwochen. Die Roheisenpreise sind anhaltend fest. Puddelroheisen ist mit Rücksicht auf die daraus hergestellten Exportartikel zu hoch gegangen und agitiren die dabei betheiligten Walzwerke mit Recht dafür, dass das zu genanntem Zwecke verwendete Roheisen im Preise ermässigt werde. Da die Hochöfen bei der Aufrechterhaltung des Exports erheblich interessirt sind, rechnet man auf ein entsprechendes Entgegenkommen derselben. In der Walzwerkbranche besteht eine rege Thätigkeit fort, insbesondere ist in Stabeisen und Façoneisen viel zu thun. Die Preise für Stabeisen sind nunmehr für Abschlüsse pro zweites Quartal erhöht worden, und zwar um 2½ M. pro Tonne, so dass dieselben 125—127½ M. betragen. Für Bandeisen ist eine entsprechende Erhöhung erfolgt und notirt dasselbe nunmehr 135—137½ M. pro Tonne. Gleichzeitig ist der Anschluss der Bandeisenwerke an den deutschen Walzwerksverband für das zweite Quartal d. J. verlängert worden. Das Blechgeschäft ist in günstiger Entwickelung geblieben, namentlich in schweren Stahlblechen für den Schiffsbau etc. In der Walzdrahtbranche gehen neue Aufträge aus dem Inlande regelmässig ein. Der Verband hat bisher 30 000 Tonnen Aufträge zu verzeichnen. Für den ausländischen Verkehr ist der Geschäftsgang anhaltend schleppend, doch ist hervorzuheben, dass die Preise für Stahldraht in Amerika, dem Hauptabsatzgebiete der heimischen Drahtwalzwerke, fest und steigend sind. Der Drahtverband hat die Preise für Eisendraht und Stahldraht um 2 M. per Tonne erhöht. Die Stahlwerke sind rege beschäftigt und mit Aufträgen für das nächste Quartal meist versorgt, die zum grössten Theil aus dem Inland eingelaufen sind.

* **Insolvenz Seckendorf, Levino & Co.** Der Nürnberger Correspondent des „B. T." theilt mit, dass in einer am Sonnabend abgehaltenen ersten Glänbigerversammlung ein Resultat nicht erzielt wurde, dagegen genehmigte eine noch am gleichen Tage stattgefundene zweite Versammlung die Offerte eines Ausgleichs von 50 Procent. Die German Bank of London war nicht vertreten, dieselbe werde aber vermuthlich gleichfalls zustimmen. Der Director der Deutschen Vereinsbank knüpfte die für seine Person ertheilte Genehmigung der Offerte an die Bedingung, dass die anderen Directoren der Bank zustimmen. Die Firma hatte übrigens noch vor einigen Wochen bei Umwandlung einer Manchester Brauerei in ein Actienunternehmen 300 000 M. gewonnen. Der mehrfach erwähnte bedeutende Verlust, den die Firma an der Betheiligung bei einer Londoner Brauerei erlitten, ist schon einige Jahre alt. In Lombarden war die Firma nicht engagirt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Lisbeth Simson**, Herr Lieut. zur See **Walther v. Oppeln-Bronikowski**, Berlin. Frl. **Else v. Scholten**, Hr. Lieut. **Adolf Graf Götzen**, Frankfurt am Main—Berlin.

Verbunden: Herr **Ulrich** Frhr. **v. Richthofen**, Freiin **Paula v. Pfeufer**, München.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Sec.-Lieut. **Petschow**, Colberg; Herrn **C. v. Pfoerten**, Ottolangendorf; Herrn Dr. **Bleisch**, Cosel.

Gestorben: Hr. Major a. D. **Louis v. Apell**, Ratzeburg. Fr. Pastor **Emilie Henning**, geb. **Gottgetreu**, Zerbst. Herr Justizrath **Aurel Holthoff**, Wiesbaden. Hr. Wirkl. Geheimrath, Gen.-Landsch.-Director **Moritz v. Blanckenburg**, Zimmerhausen. Fr. **Auguste v. Rantzau**, geb. **v. Buchwald**, Uetersen i. Holst. Hr. Major a. D. **Walter v. Wartenberg**, Charlottenburg. Hr. Rittergutsbesitzer, Landesältester **Carl Volkmer**, Borkendorf. Fr. **Clara v. Stegmann u. Stein**, geb. **v. Hülsen**, Obernigk. Verw. Fr. Oberlehrer **Agnes Klipstein**, geb. **Glatzel**, Carolath a. O.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Guradze, Lt. u. Rgbs., n. Gem., Tost.
v. Trautmann, Rgbs., n. Gem., Wiesau.
Wachtel, Fabrikbes., n. Gem., Wien.
R. Groß, Fabrikbesitzer, Waizenrodau.
Martin Groß, Fabrikbesitzer, Waizenrodau.
Hoppe, Kfm., Berlin.
Hager, Kfm., Hückeswagen.
Preiß, Kfm., Neisse.
Liebe, Kfm., Leipzig.
Zeuner, Kfm., Hanau.
Wichert, Kfm., Posen.
Eschrich, Kfm., Berlin.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Graf v. Posadowsky-Wehner, Rgbs., Gr.-Paniow.
Fischer, Kfm., Berlin.
Goldschmidt, Reg.-Baumstr., Berlin.
Jäger, Kfm., Mülhausen.
Panning, Kfm., Bremen.
Chilinsky, Gutsbesitzer, Galizien.
Schül, Stud. phil., Rostock.
Edler, Kfm., Antwerpen.

Hôtel du Nord vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Dr. Zwingenberg, pr. Arzt, n. Fam., Berlin.
Glaser, Kfm., Ratibor.
Richter, Forstmstr., Kassel.
Dr. Heller, Advocat, Prerau.
Guhl, Ingenieur, Berlin.
Amelung, Regier.-Assessor, Landeck.
Wasserburger, Kfm., Berlin.
Liebich, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Stephan, Amtsrichter, nebst Gem., Nicolai.
Bettcher, Baumeister, Königsberg.
Simonsfeld, Kfm., Bamberg.
Norval, Kfm., Frankfurt.
Scharff, Fabrikb., Gleiwitz.
Wagner, Kfm., Stuttgart.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Siedner, Gutsbes., Beuthen.
Krause, Fabrikant, n. Frau, Züllichau.
Frau Arensohn, n. Tochter, Posen.
Brauer, Kfm., Beuthen.
Solltmann, Kfm., Dresden.
Cohn, Kfm., Berlin.
Pawel, Kfm., Chemnitz.
Tarrasch, Kfm., Poln.-Wartenberg.
Lippmann, Kfm., Plauen.
Korn, Kfm., Frankfurt.
Cador, Kfm., Bremen.
Lisser, Kfm., Kalisch.

Courszettel der Breslauer Börse vom 6. März 1888.

Wechsel-Course vom 5. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,15 B
do. do.	2½	2 M.	168,35 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,37 bz
do. do.	2½	3 M.	20,26 G
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,55 bz
do. do.	2½	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	164,10 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,40 B
do. do.	4	2 M.	159,30 bz

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,20 B	107,10 G
do. do.	3½	101,15 B	101,15 B
Prss. cons. Anl.	4	106,90 bz	106,80 bz
do. do.	3½	101,70 bz	101,75 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,50 B	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,75 G	104,00 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,00 G	100,00 G
do. Lit. A..	3½	99,95	99,90
do. Lit. C..	3½	99,95 à9,90 bzB	99,90 à9,95 bzG
do. Rusticale	3½	99,95	99,90
do. altl.	4	103,00 B	103,00 B
do. Lit. A..	4	103,00 B	103,00 B
do. do.	4½	—	103,00 G
do. Rustic. II.	4	103,00 B	103,00 B
do. do.	4½	—	103,00 G
do. Lit. C. II.	4	103,00 B	103,00 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B..	3½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,80 bz	102,80 bz
do. do.	3½	99,60à65 bz	99,60à70 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,50 B	104,40 bzG
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,65 bzB	103,70 etw. bzB

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	97,70 bz	97,70à7,75 bzB
do. rz. à 100	4	102,75 G	102,90 bzB
do. rz. à 110	4½	112,15 bzG	112,15 G
do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
do. Communal.	4	102,60 B	102,60 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	99,75 B	99,75 B
Laurahütte Obl.	4½	103,00 G	103,25 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	104,25 G	104,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	100,95à101,00 bzB	101,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
OestGold-Rente	4	86,60 B	86,35à40 bz
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	63,25 bzB	63,25à15 bzG
do. do. A./O.	4⅕	63,10 B	63,20 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	108,90 bzB	108,50 bz
Ung. Gold-Rent.	4	77,10 B	77,00 B
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	66,20 G	66,10 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	99,80 B	99,80 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	45,00 B	44,00 bzG
do. Pfandbr...	5	50,00 bz	49,65 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	—	—
do. 1877 Anl.	5	94,70 G	—
do. 1880 do.	5	75,00 B	74,75 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	88,00 G	87,85à7,90 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	49,00 B	48,75 G
Italiener	5	93,90 B	93,90 B
Rumän. Obligat.	6	104,00 B	104,00 B
do. amort. Rente	5	91,40 B	91,20 B
do. do. kl.	5	—	91,65 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,50 G	conv. 13,50 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,00 B	31,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	75,25 G	75,75 B
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,00 B	103,00 B
do. K.	4	103,00 B	103,00 B
do. 1876	5	103,00 B	103,00 B
Oberschl. Lit. D.	4	103,00 B	103,00 B
do. Lit. E..	3½	100,00 G	100,40 etw. bzB
do. do. F..	4	103,00 B	103,00 B
do. do. G..	4	103,00 B	103,00 B
do. do. H..	4	103,00 B	103,00 B
do. 1873...	4	103,00 B	103,00 B
do. 1874...	4	103,00 B	103,00 B
do. 1879...	4½	104,20 G	104,40 B
do. 1880...	4	103,20 B	103,25 B
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,00 B	103,00 B
do. do. II.	4	103,70 B	103,65 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,60 bz	160,65 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	164,25 bz	164,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	—	—	—
Dortm.-Gronau	2½	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	—	103,75 G	103,50 G
Marienb.-Mlwk.	¼	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	—	—	—
Lombarden	⅕	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	—	90,00 G	90,50 B
do. Wechslerb.	5½	—	96,00 G	96,25 B
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	—	109,10à9,15 bz	109,25 G
do. Bodencred.	6	6	117,00 G	118,00 B
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	131,00 G	131,50 bz
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	—	113,50 bz	112,00 bz
Donnersmrckh.	0	0	45,75à6,15à5,50 bzG	45,75 B
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	61,75 bzB	61,00 bzG
Oppeln. Cement.	2	2½	101,50 bzB	100,50 bz
Grosch. Cement.	7	11½	177,50 bz	179,50 G
Schl. Feuervs..	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	105,00 B	105,00 bz
do. Leinenind..	4½	—	125,50à5,05 bzG	126,25à5,85 bzG
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	—	109,00 bz	109,50 B
Laurahütte	½	—	90,75 B	90,50 B
Ver. Oelfabrik.	4	—	77,80 G	78à77,75 bz
Vorwärtshütte..	0	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 6. März. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	Pf	gute niedr. Rℳ	Pf	mittlere höchst. Rℳ	Pf	mittlere niedr. Rℳ	Pf	gering. Waare höchst. Rℳ	Pf	gering. Waare niedr. Rℳ	Pf
Weizen, weisser	16	30	16	10	15	90	15	40	15	10	14	90
Weizen, gelber	16	20	16	—	15	50	15	30	15	10	14	90
Roggen	11	20	10	90	10	60	10	30	10	10	9	80
Gerste	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer	10	40	10	20	9	90	9	70	9	40	9	20
Erbsen	15	—	14	50	14	—	13	—	11	50	10	50

	feine Rℳ	Pf	mittlere Rℳ	Pf	ord. Waare Rℳ	Pf
Raps	20	30	19	80	18	80
Winterrübsen....	19	90	18	90	18	60
Sommerrübsen...	21	20	20	20	19	10
Dotter	16	50	15	50	14	50
Schlaglein	19	—	16	50	15	50
Hanfsaat	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 6. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ordinaire 22—24, mittel 25—30, fein 31—36, hochfein 37—40. Kleesaat weisse matt, ordinaire 15—22, mittel 23—32, fein 33—36, hochfeine 37—42.

Roggen (per 1000 Kilogramm) matt, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, März 109,00 Br., März-April 109,00 Br., April-Mai 109,00 bez., Mai-Juni 113,00 Br., Juni-Juli 118,00 Br., September-October 124,00 bez.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per März 102,00 Br., April-Mai 105,00 Br., Mai-Juni 108,00 Br., Juni-Juli 111,00 Br. Juli-August 114,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 46,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, März 45,70 Gd. 70er 27,70 Br. u. Gd., April-Mai 47,00 Gd. 70er 28,60 Gd., Mai-Juni 47,80 Gd. 70er —. Juni-Juli 48,70 Gd., Juli-August 49,60 Gd., August-September 50,40 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 7. März:
Roggen 109,00, Hafer 102,00, Rüböl 46,00 Mark,
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 6. März: 50er 45,70, 70er 27,70 Mark.

Magdeburg, 6. März. **Zuckerbörse.**

	5. März.	6. März.
Rendement Basis 92 pCt.	24,15—24,40	24,20—24,40
Rendement Basis 88 pCt.	22,75—23,40	22,80—23,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,70—19,60	17,70—19,60
Brod-Raffinade ff.	30	30
Brod-Raffinade f.	29,25—29,50	29,25—29,50
Gem. Raffinade II.	27,75—28,50	27,75—28,50
Gem. Melis I.	27,25	27,25

Tendenz am 6. März: Rohzucker, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: K. Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.